Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.
Nr. 56 / 9. Jahrgang

Lodz, Donnerstag, den 26. Februar 1931

Einzelpreis 25 Groschen

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: 5.60 Zloty, durch Zeitungsboten 6 Zl., wöchentlich 1.50 Zl., durch die Post 6 Zl., Ausland 1 Dollar. — Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Schließung der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12
Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Ausland: Reklamezeile 1 Zl., Anzeigenzeile 24 Gr. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. — Postscheckkonto 60.689.

Um Ratifizierung des Handelsvertrages mit Deutschland

Beginn der großen Aussprache vor dem Seimausschuß.

Vor dem Sejmausschuß für Auswärtiges begann gestern die große Aussprache über die Gesetzesvorlage wegen der Ratifizierung des Handelsvertrags mit Deutschland. Der Referent Abg. **Jeszke** vom Regierungsblock verfocht, wie er selbst sagte, weniger den Standpunkt der Regierung als die Meinung der polnischen Handels- und Industriekreise. Seit dem Tage der Unterzeichnung des Vertrages hätten die Verhältnisse eine derart grundlegende Aenderung erfahren, so daß die zugunsten Polens angebotenen Konzessionen durch die innerdeutschen Maßnahmen an Wert stark verloren hätten. Als günstig sei die Abmachung über die Ausfuhr von Schweinen bezeichnet worden. Das Syndikat der Schweineexporteure sei jedoch der Ansicht, daß das zuerkannte Kontingent nicht ausgenutzt werden würde, da Deutschland nicht nur seinen Bedarf selbst decken sondern noch ausführen könne. Deutschland werde also dem polnischen Export solch schwierige Bedingungen stellen, daß der Export werde eingestellt weren müssen. Ungünstig für Polen sei außerdem, daß Polen die Zölle für Textilwaren noch nicht erhöht habe, während Deutschland die Landwirtschaftsprodukte mit Schutzzöllen belegt habe. Auf den polnischen Handel habe schließlich die gute Kenntnis des polnischen Marktes durch die Deutschen und die gute Organisation der deutschen Kaufmannschaft ungünstig eingewirkt. Mit dem Augenblick des Abschlusses des Traktats. würde sich der Schwerpunkt im Handel mit Kolonialwaren auf die deutschen Großhändler und auf die deutschen Häfen verlegen, wodurch die polnischen Häfen leiden würden. Für die Artikel des ersten Bedarfs sei der Vertrag gefährlich, weil der deutsche Fabrikant unmittelbar mit dem polnischen Kleinhändler in Berührung käme und die Umsatzsteuer ersparen würde, die der polnische Fabrikant zahlen müsse.

„Der bisherige vertragslose Zustand, fuhr der Referent fort, hat uns so großen Schaden gebracht, daß diese Schäden größer sind als die ungünstigen Seiten des projektierten Vertrags. Besser wäre es gewesen, wenn der Vertrag vor einem Monat ratifiziert worden wäre, bevor in Deutschland die neuen Verordnungen in Kraft getreten sind. Deutschland will nämlich die Verantwortung für das eventuelle Nichtzustandekommen des Vertrags auf Polen abwälzen. Für dieses politische Spiel wäre es also günstig, wenn wir den Vertrag ratifizieren und Deutschland ihn ablehnen würde. Das sind Momente, die für eine Ratifizierung des Vertrags sprechen."

Der Leiter der polnischen Abordnung für die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland, Minister **Twardowski**, gab sodann einen Ueberblick über die Vertragsverhandlungen. Die Regierung halte den Antrag auf Ratifizierung aufrecht.

Denselben Standpunkt vertrat auch der stellvertretende Handelsminister **Dolezal.** Er wies darauf hin, daß die Regierung die Ratifizierung beantragt hätte, um dadurch Polens aufrichtiges Bestreben nach der Befriedung Europas in politischer und in wirtschaftlicher Hinsicht zum Ausdruck zu bringen und um vor allen Dingen die Ausfuhr von Holz, Kohle und Vieherzeugnissen zu erleichtern.

Abg. **Zielinski** vom Nationalen Klub nahm scharf gegen die Ratifizierung Stellung. Den aus dem Warenaustausch entspringenden Vorteilen ständen große Gefahrenmomente gegenüber, die aus den Ansiedlungsrechten entständen, die privaten und fysischen Personen zustehen. Artikel 18 des Vertrags sichere beiden Seiten die größten Begünstigungen hinsichtlich der Einreise und des Aufenthalts zu. Wenn Polen den Deutschen irgend welche Schwierigkeiten bereiten wollte, so müßte es dies auch hinsichtlich aller anderen Ausländer tun. Art. 19 gebe den selbständigen Kaufleuten, Industriellen, Angestellten von Landwirtschaftsunternehmen das Recht auf Ansiedlung. Art. 20 erlaube denjenigen Personen, die am 1. Januar 1919 in Polen gewohnt haben und sich gegenwärtig im Ausland aufhalten, das Recht auf Rückkehr nach Polen. Was den Art. 20 betreffe, so gebe es auf polnischer Seite nicht viel solcher Personen, die wirtschaftlich die Möglichkeit hätten, nach Deutschland zurückzukehren. In Deutschland dagegen seien etwa eine halbe Million Personen vorhanden, die ehemals in den jetzt polnischen Gebieten wohnten und die jetzt zurückkehren können. Allein das Berliner Konsulat erteile jährlich 60 000 jüngeren Deutschen Visen nach Polen. 65 Prozent von diesen begeben sich nach Posen, 20 Prozent nach Pommerellen und 6 Proz. nach Oberschlesien. Dies seien Angaben eines Konsulats, es beständen aber deren 14. Man könne also die Zahl der nach den Wojewodschaften reisenden Personen auf 250 bis 300 000 berechnen. Wenn die nach Polen kommenden Agenten und Handlungsreisenden ein Grundstück erwerben und ein Industrie- oder Handelsunternehmen gründen, so werde man diese nicht liquidieren können. Diese Tatsachen würden als ständige deutsche Errungenschaften verbleiben, selbst dann, wenn der Vertrag nur ein Jahr in Kraft sein sollte.

Kann man für die Erreichung eines guten Eindrucks im Ausland mit einem Staate Experimente treiben, dessen Verhältnis zu uns ein Protest seit alters her ist — fragte Redner? — Das ist ein zu teurer Preis. Kann irgend jemand annehmen, daß in unseren Westprovinzen dann der Friede und die Pazifizierung einziehen, die wir erwarten? Ob unsere Westprovinzen wohlwollend die Ankömmlinge begrüßen werden, die ihnen vom „Grenzschutz" und aus verschiedenen Zeitabschnitten der Kämpfe in den Jahren 1918 und 1919 bekannt sind? Diese Pazifizierung kann leicht in etwas umschlagen, was wieder vor das internationale Forum kommen kann. Dieses Experiment gewährleistet Deutschland das wirtschaftliche Uebergewicht in unseren Gebieten. Dies können wir uns nicht erlauben."

Nachdem noch die Abg. **Holynski** (Regierungblock), **Piestrzynski** (Nat. Klub) und **Wyrzykowski** (Bauernklub) das Wort ergriffen hatten, wurde die Aussprache bis heute vertagt.

Wird Deutschland ratifizieren?

(T) **Berlin,** 25. Februar.

In parlamentarischen Kreisen geht die Ansicht über den Sinn der allgemeinen Zollermächtigung, die der Ernährungsminister am Dienstag für das Kabinett gefordert hat, nach wie vor weit auseinander. Während auf der einen Seite erklärt wird, daß die Ermächtigung die Ratifizierung der Genfer Zollkonvention und der Abschluß des Handelsvertrages mit Polen einschließe, wird dies auf der anderen Seite aus juristischen Gründen entschieden bestritten. Infolgedessen verdichtet sich der Eindruck, daß auch innerhalb des Kabinetts die Meinungsverschiedenheiten über die künftigen Wege der deutschen Außenhandelspolitik noch nicht endgültig bereinigt sind.

Nach der Präsidentenwahl in Finnland

Von **Axel Schmidt.**

(Nachdruck verboten).

Nach dem Weltkrieg war es Finnland, das sich von allen Randstaaten am schnellsten konsolidiert hatte. Um so überraschender war es, als vor einem Jahre unter den Bauern eine politische Gährung entstand. Es zeigte sich bald, daß diese neuen politischen Kräfte sich nicht mehr in den bisherigen parlamentarischen Rahmen einspannen lassen wollten. Diese Bewegung unter den Bauern nach dem Dorf Lappo ihres Führers, Lappobewegung, genannt, fand viel Sympathie auch in bürgerlichen Kreisen, da sie sich gegen den Kommunismus wandte, der in Finnland, durch die Nähe der Sowjetunion gesichert, kühn sein Haupt erhoben hatte.

Der Marsch der Lappoleute unter ihrem Führer Kosola nach Helsingfors brachte den Sturz der damaligen Regierung Kallio, da diese sich nach Ansicht der Bauern zu wenig energisch gegen die Kommunisten erwiesen hatte. An ihre Stelle trat ein Kabinett unter dem Vorkämpfer gegen die Unterdrückungspolitik des Zarismus, Svinhufvud. Nicht genug damit. Es wurde auch von den Bauern eine Aenderung der Verfassung durchgesetzt. Sehr bald aber bekam diese Bauerbewegung eine antiparlamentarische Spitze. Die junge Bauerngeneration wurde von faschistischen Gedanken erfaßt. Zum Kampfe für den Parlamentarismus begannen sich Sozialdemokratie und liberales Bürgertum zu nähern. Der Führer dieser parlamentarischen Abwehrfront wurde der Fortschrittler Prof. Stahlberg. Als erster Präsident der Republik besaß er weit über die Grenzen seiner Partei hinaus Ansehen im Bürgertum. Gegen diesen Mann wurde von den Lappo-Leuten, zu denen auch der Chef des Generalstabes und einige hohe Richter gehörten, ein Gewaltakt vollführt. Der Gelehrte wurde mit seiner Frau entführt und sollte nach Sowjetrußland verschleppt werden. Eine Panne des Autos vereitelte das Vorhaben. Die empörte öffentliche Meinung setzte trotz der Drohung der Lappoleute die schwere Bestrafung der Schuldigen, vor allem des Generalstabschefs durch. Trotzdem kam es bis in die letzte Zeit immer wieder zu terroristischen Uebergriffen. Der Ministerpräsident Svinhufvud sah sich mehrfach genötigt, gegen die Lappoleute und ihre Presseorgane vorzugehen. Erst kürzlich wurde ihr Organ wegen der Verherrlichung der Entführung Stahlbergs mit 800 Mark bestraft. Je näher der Tag der Wahl des Staatspräsidenten heranrückte, um so heftiger wurden die Debatten für und gegen Svinhufvud, für und gegen Stahlberg. Obwohl der Ministerpräsident noch wenige Tage vor der Wahl eine Erklärung veröffentlichte, nach der sich alle Bürger mit dem Ausfall der Wahl zufrieden zu geben hätten, erschien am Vorabend der Wahl im Lappoblatte „Aktivisti" ein heftiger Angriff auf Stahlberg. Es wurde darin zu terroristischen Maßnahmen gegen Stahlberg aufgerufen. Das war der Regierung zu viel. Sie erließ gegen die Redakteure des Blattes Haftbefehle. Diese konnten nicht ausgeführt werden, da jene geflüchtet waren. Auch im Parlament kam die Drohung gegen einen der angesehensten Politiker Finnlands zur Sprache. Unter solchen Umständen hielt es der Führer der Lappoleute für geboten zu erklären, daß „Aktivisti" nicht das offizielle Parteiorgan sei. Diese Erklärung erregte Kopfschütteln, da Kosola selbst als einer der Redakteure zeichnet.

Die Wahl eines Präsidenten erfolgt in Finnland auf sechs Jahre durch 300 Wahlmänner. Das Kräfteverhältnis im diesmaligen Kollegium der Wahlmänner betrug 142 Stimmen für Stahlberg und 133 für Svinhufvud. Den Ausschlag gaben unter solchen Umständen die 25 Stimmen der Schweden. Nun war bekannt, daß der linke Flügel der Schweden-Partei, die weniger eine politische Organisation, als eine kulturelle Volksgemeinschaft darstellt, für Stahlberg stimmen werde. Ebenso galt es als wahrscheinlich, daß sich einige Mitglieder der Agrarpartei, die beschlossen hatte für Svinhufvud einzutreten, diesem Beschluß nicht Folge leisten werde. Während in der Tat sechs Schweden für Stahlberg stimmten, ließen bei der dritten Stichwahl die Agrarier ihren eigenen Kandidaten fallen, sie gingen geschlossen zu Svinhufvud über. Auf diese Weise wurde er im vierten Wahlgang mit einer Stimme Majorität gewählt.

Die Lappobewegung hat ihren Willen durchgesetzt. Gegen Svinhufvud als Persönlichkeit wird niemand ein Wort einzuwenden haben. Er hat in seinem langen Leben stets Finnlands Recht und für Finnlands Selbständigkeit gekämpft. Aber er wir es nicht leicht haben, sich gegen die radikalen Strömungen innerhalb der Lappobe-

„Ein deutscher Gardeoffizier"

Während der Debatte im Sejmausschuß für Auswärtiges über das Exposé des Außenministers Zaleski sagte Abg. Fürst Radziwill, daß die offizielle deutsche Außenpolitik durch fortwährende Drohungen des Austritts aus dem Völkerbund eine Erpresserpolitik betreibe und damit leichtfertig eine Katastrofe heraufbeschwöre.

Hierzu bemerkt die „Vossische Ztg." in einem Artikel unter der Ueberschrift „Ein Gardeoffizier":

Nur **psychologisch** sind solche Vorstöße eines Politikers wie des Fürsten Radziwill interessant. Denn es handelt sich hier um einen Mann, dessen Familie durch vielfache Blutsverwandtschaft mit dem Hohenzollernhause verbunden ist, der selbst seine Erziehung in den preußischen Kadettenhäusern von Eberswalde und Paderborn genossen hat, dann preußischer Gardeoffizier wurde und der sich auch im Weltkrieg der Politik des deutschen Generalgouverneurs in Polen als Verbindungsmann und williges Werkzeug zur Verfügung stellte. Offenbar wünscht Janusch Radziwill durch sein jetziges deutschfeindliches Auftreten all diese Tatsachen bei seinen Landsleuten nach Möglichkeit in Vergessenheit zu bringen. Ob ihm das gelingen wird, darf bezweifelt werden. Die deutsche Oeffentlichkeit aber kann aus dem Auftreten dieser ehemaligen Stütze des Berliner Hofes von neuem erkennen, wie bedeutungslos in der Gegenwart die internationalen Familienverbindungen des Hochadels und der früher Regierenden für die Wahrnehmung deutscher Interessen geworden sind.

Beschlagnahmung einer Postkarte

Die Jugendorganisation der Arbeiteruniversität hat Ansichtspostkarten herausgegeben, die einen Arbeiter hinter Gefängnisgittern darstellen. Unter der Zeichnung steht: „Denkt an mich". Diese Postkarten sind nun gestern beschlagnahmt worden.

wegung zu behaupten, die diktatorischen Zielen zustreben und der Gewalt vor Recht geht. Dazu kommt, daß Svinhufvud dem politischen Leben Finnlands nach dem Weltkrieg fernstand. Auch von gemäßigten politischen Kreisen wird die Befürchtung laut, daß es ihm nicht leicht fallen dürfte, sich in die sehr veränderten politischen Verhältnisse wieder hineinzufinden. Dabei ist nicht sicher, ob die Lappobewegung stets mit ihrem erkorenen Staatspräsidenten konform gehen wird. Dann wird es Svinhufvud zugute kommen, daß die Lappoleute als Volksbewegung nicht ins Parlament gingen und er sich dort auf die Sammlungspartei, die Agrarier und die Schweden, die ihn wählten, stützen kann. Sympathisieren diese Parteien auch mit der Lappobewegung, so stehen sie doch fest auf dem Boden des Parlamentarismus. Sollte sich ein Gegensatz zwischen den konservativen Parteien im Parlament und der Lappobewegung außerhalb desselben herausbilden, so würde Svinhufvud in einen bösen Konflikt geraten. Daß die Lappoleute dann nicht vor Gewalttaten zurückschrecken würden, dafür haben sie bisher Beweise geliefert.

Die gestrige Sejmsitzung

In der gestrigen Vollsitzung des Sejms leisteten zunächst die Abgeordneten Halfar, Jaworski und Kohan den Eid. Dann referierte Abg. Wartalski (Regierungsblock) das Gesetzesprojekt über den staatlichen Exportfonds, der zur Unterstützung der Ausfuhr jeglicher inländischer Produktion der Landwirtschaft und der Industrie geschaffen wurde. Das Projekt wurde in zweiter und dritter Lesung angenommen. Die Verbesserungsanträge der Opposition wurden abgelehnt. Dann schritt man zum Bericht des Finanzausschusses über das Gesetzesprojekt, das den Finanzminister ermächtig, dem staatlichen Wegefonds eine Anleihe in Höhe von 20 Millionen Zloty zu gewähren. Auch dieses Projekt wurde in zweiter Lesung angenommen. Nachdem noch mehrere weniger wichtige Gesetzesvorlagen erledigt worden waren, wurde die Sitzung geschlossen.

Die nächste Vollsitzung findet am 2. März um 4 Uhr nachmittags statt.

Schließung von kommunistischen Arbeiterverbänden

Warschau, 25. Februar.

Die Strafabteilung des Warschauer Bezirksgerichts hat beschlossen, folgende Vereinigungen für die Dauer von drei Jahren wegen staatsfeindlicher Tätigkeit zu Schließen: Fachverband der Handels-, Industrie- und Büroangestellten (Nowolipie 14), Verband der Transportarbeiter (Niska 59), Verband der Arbeiter in der chemischen Industrie sowie den Verband der Arbeiter und Arbeiterinnen in der Webindustrie in Polen (Pawia 48). Diese Verbände standen unter kommunistischen Einfluß.

Pommerellen wird vergrößert

h. Eine Spezialkommission hat sich an die Aenderung der Wojewodschaftsgrenzen gemacht, die aus Sparsamkeitsgründen erfolgen soll. U. a. soll der nordwestliche Teil der Wojewodschaft Warschau an die Wojewodschaft Pommerellen angegliedert werden. Der tiefere Sinn dieser Maßnahme ist wohl weniger in der Sparsamkeit als in dem Wunsche zu suchen, dem umstrittenen Landesteil eine prozentual stärkere polnische Bevölkerungsschicht zu geben.

Von der europäischen Landwirtschaftskonferenz

Paris, 25. Februar.

Auf der Landwirtschaftskonferenz der europäischen Staaten ist über den Absatz überschüssigen Getreides eine grundsätzliche Einigung erzielt worden. Es wird aber hinzugefügt, daß noch Schwierigkeiten hinsichtlich der Preisfestsetzung bestehen, da die europäischen Agrarstaaten für ihr Getreide einen Preis forderten, der über dem Weltmarktpreis lag.

Brüning fährt nicht nach Wien

(T) **Berlin**, 25. Februar.

Reichskanzler Dr. Brüning ist, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, zu seinem Bedauern nicht in der Lage, an dem für den 3., 4. und 5. März geplanten Besuch in Wien teilzunehmen, da die parlamentarischen Verhandlungen in Berlin seine Anwesenheit notwendig machen. Die Reichsregierung wird aus diesem Grunde bei der bevorstehenden Reise durch Reichsaußenminister Dr. Curtius und dem Staatssekretär in der Reichskanzlei Künder vertreten sein.

Hitler darf nicht in Schweden sprechen

(T) **Stockholm**, 25. Februar.

Die schwedischen Nationalsozialisten hatten für Mitte März große Versammlungen vorgesehen, in denen Adolf Hitler und Dr. Goebbels sprechen sollten. Der Stockholmer Polizeipräsident hat jedoch mitgeteilt, es seien keine Aussichten vorhanden, daß eine Erlaubnis zur Mitwirkung der beiden Gäste in einer Versammlung erteilt werden würde. Diese Mitteilung des Polizeipräsidenten ist eine Antwort auf die Anfrage der schwedischen Nationalsozialisten, ob die Behörde die Verantwortung für die Beteiligung der deutschen nationalsozialistischen Führer übernehmen könne. Die Reise der deutschen Nationalsozialisten nach Schweden dürfte daher ausbleiben.

Je 12 Jahre Zuchthaus für Kaczyk und Czeplinski

Der ganze Dienstag war in dem Prozeß wegen der blutigen Vorfälle in der Czenstochauer Krankenkasse mit den Reden des Staatsanwalts und der Verteidiger ausgefüllt. Staatsanwalt Nissenson drückte die Ueberzeugung aus, daß Kostrzewski Helfershelfer gehabt haben müsse. Er hob sodann alle Momente hervor, die für die Schuld der Angeklagten sprechen. Zum Schluß beantragte er strenge Bestrafung.

Nachdem die Sachverständigen Rechtsanwalt Mensinski und Dreszer gesprochen hatten, erhielten die Verteidiger Dombowski, Lamzak und Honigwil das Wort, die die Anklageakte einer scharfen Kritik unterzogen und um Freispruch baten.

Gestern mittag wurde das Urteil verkündet. Durch dieses werden die beiden Angeklagten Kaczyk und Czeplinski schuldig befunden, Kostrzewski dadurch behilflich gewesen zu sein, daß sie sich mit ihm an den Ort des Verbrechens begaben und seine Flucht vorbereiteten. Beide Angeklagten werden wegen Ermordnung von Amtspersonen während der Ausübung ihrer Amtsobliegenheiten verurteilt und zwar wegen Ermordung Furmanczyks und Rejowskis zu je 10 Jahren und wegen Ermordung Moldas zu je 4 Jahren Zuchthaus. Die Strafe wird auf je 12 Jahre Zuchthaus zusammengezogen.

Erzbischof Kowalski zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt

In dem Prozeß gegen den Mariawitenbischof Kowalski ergriff gestern der Staatsanwalt Godecki das Wort, der Bestätigung des Plocker Urteils verlangte, das für Erzbischof Kowalski auf 4 Jahre Zuchthaus lautete. Die Verteidiger hingegen verlangten Freispruch. Die Reden nahmen den ganzen gestrigen Tag in Anspruch.

In den späten Abendstunden veröffentlichte das Gericht das Urteil, durch das die Strafe von 4 auf 3 Jahre Gefängnis herabgesetzt wurde. Auf Grund der Amnestie wurde die Strafe auf 2 Jahre Gefängnis festgesetzt.

Der Weltkampftag gegen die Arbeitslosigkeit

In Polen

Zu dem in allen europäischen Staaten für gestern angekündigten „Weltkampftag gegen die Arbeitslosiigkeit" hatten auch die Warschauer Sicherheitsbehörden Vorbereitungen getroffen, um Ausschreitungen vorzubeugen. Seit dem früheren Morgen waren 40 Polizeigruppen in Bereitschaft. Ihr standen 28 Lastautos, Panzerautos und Gasvorrichtungen zur Verfügung. Außerdem ist jeder Polizist mit einem Gummiknüppel versehen worden.

Im allgemeinen ist aber die Ruhe nirgends gestört worden. Am Vormittag sammelte sich an der Ecke Solna- und Eelektoralnastraße eine Gruppe an, die mehrere Schaufensterscheiben einschlug. Zehn Personen wurden zwangsgestellt. Ferner wurden 7 Kommunisten verhaftet, als sie den Versuch unternahmen, rote Fahnen auszuhängen. Auf dem Karceli-Platz versuchten etwa 200 Kommunisten eine Kundgebung zu veranstalteten, doch wurden sie von der Polizei zerstreut. Auch in der Ogrodowastraße wurde eine Ansammlung zerstreut. Insgesamt nahm die Polizei 50 Verhaftungen vor.

*

Der kommunistische Abgeordnete Danecki unternahm gestern in Tomaschow und Kalisch vergebliche Versuche, Demonstrationen zu veranstalten. Nur in Tomaschow kam es zu einer Zusammenrottung von Arbeitslosen, bei deren Zerstreuung durch die Polizei zwei Personen verletzt wurden.

Im übrigen Lande wurde die Ruhe nirgends gestört.

In Deutschland

In **Berlin** haben sich anläßlich des „Weltkampftages gegen Arbeitslosigkeit" nur vereinzelt kleinere Zusammenstöße ereignet. An verschiedenen Stellen der Stadt, so in der Nähe des Alexanderplatzes, versuchten Arbeiter sich zu sammeln. Die Ansammlungen konnten jedoch überall von der Polizei unter Anwendung des Gummiknüppels zerstreut werden. In Pankow wurde die Polizei von den Demonstranten angegriffen, konnte sich aber der Angriffe erwehren.

Im Bezirk Wedding drangen zahlreiche kleine Trupps von Erwerbslosen in die Geschäfte ein und stahlen Lebensmittel. Ein kommunistisches Versammlungslokal in der Weddingstraße wurde von der Polizei ausgehoben, weil man annahm, daß von dort aus die Plünderungen in Szene gesetzt wurden. In dem Lokal nahm die Polizei 51 Zwangsgestellungen vor. Auch im Zentrum der Stadt kam es verschiedenlich zu Zusammenstößen von Erwerbslosen mit der Polizei. Besonders am Bülowplatz hatten sich mehrere hundert Erwerbslose zu einer Kundgebung versammelt. Die Polizei räumte den Platz, wobei ein Mann verletzt wurde. In der Rosentahlerstraße stürmten Erwerbslose ein Geschäft und entkamen unter Mitnahme von Lebensmitteln, ehe die Polizei einschreiten konnte. Bisher sind 70 Zwangsgestellungen vorgenommen worden.

Im Anschluß an eine Arbeitslosenkundgebung in Volksmarsdorf, einem **Leipziger** Standtteil, wurde von einem Demonstranten auf die Polizei geschossen. Ein Beamter wurde ernstlich verletzt. Die Polizei griff ebenfalls zur Schußwaffe. Nach den bisherigen Feststellungen wurden drei Demonstranten getötet und mehrere verletzt. Die an der Arbeitslosenkundgebung teilnehmenden Demonstranten wollten sich nach Schluß der Veranstaltung zu einem Zug zusammenschließen, obwohl in Leipzig jegliche Demonstriation, angesichts der Messe verboten ist.

Zu einem ernsteren Zwischenfall aus Anlaß des Weltkampftages gegen Arbeitslosigkeit kam es vor dem Arbeitslosennachweis in der Gormannstraße, von wo aus Polizeibeamte mit Biergläsern und Stühlen beworfen wurden. Es wurden auch einige Schüsse abgegeben. Die Polizei feuerte einige Schreckschüsse ab, worauf der Arbeitsnachweis geräumt wurde. Vor dem Arbeitsnachweis in der Schulstraße im Norden Berlins versuchten 400 Personen einen Demonstrationszug zu bilden. Darauf wurde der Arbeitsnachweis geschlossen und die Ansammlung ähnlich, wie kleine Ansammlungen in anderen Stadtteilen zerstreut. Ferner wurden einige Lebensmittelgeschäfte überfallen und Kurzwaren herausgeholt.

Die aus allen Teilen Deutschlands eingelaufenen Meldungen über den kommunistischen Weltkampftag zeigen, daß es im wesentlichen zu keinen größeren Störungen der Ruhe und Ordnung gekommen ist.

Außer dem ersten Zusammenstoß in Leipzig, der drei Tote verursachte, sind sonst nirgendwo Tote zu beklagen. Verschiedentlich kam es zu größeren Zusammenrottungen der Kommunisten, die dann auch die Polizei mit Steinen, Latten und dergleichen angriffen. Nur aus **Königsberg** und Saarbrücken wird gemeldet, daß es dabei Verletzte gegeben hat. In Königsberg wurden auch drei Menschen verwundet, einer durch einen Messerstich, einer durch einen Flaschenwurf und ein dritter durch einen Hieb in die Nase.

In **Hamburg** hatte die Polizei einen Aufmarsch gestattet, der in vier größeren Zügen nach der Moorweide erfolgte. Etwa 700 Personen waren zusammengekommen. Nach einer Stunde erfolgte der Abmarsch reibungslos. Zu Ruhestörungen kam es nicht.

In **Köln** mußte die Polizei energisch vorgehen. Da sie mit Steinen beworfen wurde. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. In München gingen mehrere Hundertschaften Polizei mit blanker Waffe gegen die Demonstranten vor. Es wurden einige Kommunisten verhaftet. In **Ludwigshafen** waren 22 führende Kommunisten in Haft genommen worden, die man in den Abendstunden wieder auf freien Fuß ließ.

In **Magdeburg** ging die Polizei mit blanker Waffe vor und gab auch Schreckschüsse ab. 9 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Erregt verlief die heutige kommunistische Demonstration in **Neunkirchen**, wo sich einige tausend Menschen, meist Neugierige, auf die Parole der Kommunisten hin, eingefunden hatten. Kommunistische Sprechchöre traten auf und versuchten die Massen aufzuwiegeln. Als Landjäger und Polizei eingriffen, kam es zu heftigen Zusammenstößen. Aus den Reihen der Demonstranten wurden Pflastersteine auf die Beamten geworfen, die ihrerseits von der Hiebwaffe Gebrauch machte. Bei dem Handgemenge wurden sowohl einige Landjäger als auch mehrere Demonstranten verletzt. Mehrere Personen wurden festgenommen.

Im übrigen Ausland

Die Meldungen auch aus dem Auslande besagen, daß es dort am kommunistischen „Weltkampftag" zu keinerlei ernsteren Zwischenfällen gekommen ist.

In **Moskau** fanden große Arbeiterversammlungen statt, bei denen die üblichen Reden gegen das Bürgertum gehalten wurden. Es wurde dabei mitgeteilt, daß Mitte März wieder ein „Weltkampftag" stattfinden soll.

In **Paris** war das Stadtbild bis zum Abend völlig unverändert. Da wo Kommunisten Flugschriften verteilen wollten, wurden sofort Verhaftungen vorgenommen. Insgesamt wurden 100 Personen festgenommen.

In **Wien** hat das Polizeiaufgebot fast mehr Aufsehen erregt als der Demonstrationszug von etwa 3000 Mann. Zu Zwischenfällen kam es nicht.

11000 amerikanische Textilarbeiter streiken

New York, 25. Februar.

In Lawrence (Massachusetts) sind 11 000 Textilarbeiter in den Streik getreten. Die Streikbewegung, die unter der Führung der von den Kommunisten kontrollierten Textilarbeiternationalunion steht, richtet sich gegen Verschärfung der Arbeiterbedingungen und Lohnkürzungsversuche. Starke Polizeiabteilungen und die Nationalmiliz sind zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgeboten worden.

Rußland nimmt französische Deserteure auf

Paris, 24. Februar.

Der französische Botschafter in Moskau hat bei der russischen Regierung wegen Begünstigung von 5 französischen Deserteuren durch einen sowjetrussischen Dampfer Beschwerde erhoben. Es handelt sich um 5 Personen, die von einem russischen Schiff von Dünkirchen nach Petersburg gebracht worden. Dort sollen ihnen die russischen Behörden einen begeisterten Empfang bereitet haben.

Italien zu einer Verständigung bereit?

Henderson in Rom eingetroffen.

(T) **Rom**, 25. Februar.

Am Mittwoch um 19,45 Uhr trafen Henderson, Alexander und Craigie mit ihrem Gefolge in Rom ein, um die Flottenverhandlungen fortzuführen. Die englischen Gäste wurden am Bahnhof von Außenminister Grandi und dem italienischen Marineminister empfangen. Es ist möglich, daß schon am heutigen Mittwoch abend die Verhandlungen beginnen. Die Ankündigung des englischen Besuchs ist in Rom mit größter Genugtuung aufgenommen worden. Die zuständigen Stellen haben aber ihre bisher beobachtete Zurückhaltung nicht aufgegeben. Es ist durchaus übertrieben, im Zusammenhang mit dem Besuch Hendersons von einer bevorstehenden grundsätzlichen Neuorientierung in der italienischen Außenpolitik zu sprechen.

Dem „Giornale d'Italia", das seine Mitteilungen aus dem italienischen Außenministerium bezieht, ist zu entnehmen, daß in Rom die Ergebnisse der Pariser Verhandlungen im einzelnen noch nicht bekannt sind. Die Haltung Italiens bezeichnet das halbamtliche italienische Blatt mit folgenden vier Worten: herzliche Erwartung der Gäste.

Das „Lavoro Fascista" stellt mit Genugtuung fest, daß die Romreise der englischen Minister die Gerüchte über eine Sonderverständigung zwischen Paris und London endgültig widerlegt. Es betont ebenfalls, daß die Römer Verhandlungen nichts außergewöhnliches darstellten.

Das Wort „Flottengleichheit", das in den italienischen Berichten bisher eine große Rolle spielte, ist in diesen Tagen aus den Spalten der Römer Blätter verschwunden, augenscheinlich um eine Verständigung nicht zu erschweren.

Ein Wink für Italien

(T) **Paris**, 25. Februar.

In politischen Kreisen wird besonders unterstrichen, daß die zwischen England und Frankreich nach 6stündigen ununterbrochenen Verhandlungen getroffenen Flottenvereinbarungen die französische Sicherheit zu See in keiner Weise preisgegeben. Darüber bestehe zwischen dem Quai d'Orsay und den zuständigen Marinebehörden vollkommene Uebereinstimmung. Im Gegensatz zu verschiedenen Presseverlautbarungen scheint es ferner, daß Frankreich und England auch im Fall eines Mißerfolges in Rom bis zu einem gewissen Grade an der Verständigung „zu zweien" festhalten würden. Italien müsse daran interessiert sein, diese günstige Gelegenheit zu einer Vereinigung der Flottenfrage zu benutzen. Anderfalls würden politische und finanzielle Folgen nicht ausbleiben, für die Rom selbst die Verantwortung tragen müsse. Dieser deutliche Wink wird noch verstärkt, indem man auf französischer Seite durchblicken läßt, daß die Tonnagefrage im Grunde nur eine reine Aeußerlichkeit zur Beruhigung der öffentlichen Meinung sei, während die eigentlichen tiefergehenden Probleme unter der Hand erledigt würden.

Wie weit diese Drohungen in den tatsächlichen Vereinbarungen begründet sind, läßt sich nicht übersehen, da auch für sonst gutunterrichtete Persönlichkeiten die Frage offen bleibt, wie hoch sich Frankreich sein Entgegenkommen gegenüber den politischen Wünschen der Foreign Office bezahlen läßt. Der „Paris Midi" hält seinerseits daran fest, daß es sich nur um ein Abkommen zu dreien handeln könne und daß die Entscheidung über Erfolg und Nichterfolg der ganzen Aktion in Rom liege.

Der italienische Kronprinz verließ seine Frau?

Wie sich polnische Blätter aus Paruis melden lassen, ist es in Nizza zu einem großen Skandal zwischen dem italienischen Thronfolger Humbert und seiner Gemahlin, einer belgischen Prinzessin, gekommen. Nach einem heftigen Streit der beiden sollen diese wieder auseinandergegangen sein. Der Skandal soll durch eine junge Dame verursacht worden sein, deren Namen die Pariser Zeitungen nicht nennen, die aber eine außergewöhnliche Schönheit sein soll. Nach dem Bruch mit seiner Gemahlin ist Prinz Humbert mit seiner Freundin unbekannt wohin abgereist. Am belgischen und italienischen Hof herrscht im Zusammenhang damit große Aufregung. König Albert soll über die Handlungsweise seines Schwiegersohnes sehr empört sein. Der König von Italien soll die Absicht haben, beim Papst um die Ungültigkeitserklärung der Ehe zwischen seinem Sohn und der Prinzessin José nachzusuchen. Gegen die Scheidung soll aber Mussolini sein, der schon seit längerer Zeit mit dem Thronfolger wenig freundschaftliche Beziehungen unterhalten soll. In den Pariser diplomatischen Kreisen wird behauptet, daß Mussolini zum Vatikan vorzügliche Beziehungen unterhalten, aber keinen Finger rühren werde, um Kronprinz Humbert die Ehescheidung zu ermöglichen. Die Ehe der beiden Königskinder ist wenig mehr als ein Jahr alt. Sie wurde am 8. Januar 1930 in Rom mit großem Pomp gefeiert.

Frankreich und die deutsche Revisionspropaganda

(T) **Paris**, 25. Februar.

Ueber Besprechungen deutscher Zentrumsvertreter in Paris veröffentlicht die „Neue Pariser Zeitung", eine Unterredung mit dem der demokratischen Volkspartei angehörigen Kammerobgeordneten **Pezet**, in der letzterer u. a. bestätigt, daß er mit einigen Kollegen aus der Kammer und einigen deutschen Zentrumsabgeordneten deutsch-französische Wirtschaftsfragen durchgesprochen habe. Er habe sich die Gründe der wirtschaftlichen und finanziellen Not Deutschlands eingehend klarlegen lassen. In den Besprechungen sei es ihm möglich gewesen, seine Gedanken über die erforderlichen Garantien für eine finanzielle Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich auseinanderzusetzen. Er habe darauf hingewiesen, daß ihm die augenblicklich in Deutschland betriebene Revisionspropaganda nicht opportun erscheine. Diese Propaganda müsse seiner Ansicht nach aufhören, weil sie in eine Sackgasse führe. Dann sei die deutsche und die polnische Psyche einander schroff entgegengesetzt.

Wie solle Frankreich das ändern und seinen Einfluß getend machen? Er hoffe, daß man Frankreich nicht zumuten wolle, einen finanziellen oder militärischen Druck auf Polen auszuüben. Frankreich werde sich nie dazu hergeben, und kein anderes Land würde eine solche Einmischung in die Angelegenheiten eines souveränen Staates verstehen. Die deutsche Revisionspropaganda habe die für den wirtschaftlichen Wiederaufbau notwendige Vertrauensgrundlage erschüttert. Er wolle damit nicht sagen, daß es niemals eine Revision geben werde. Zurzeit aber könne diese Frage nicht aufgeworfen und vor allem nicht zur Vorbedingung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit und der europäischen Organisation gemacht werden. Die Möglichkeit einer vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Deutschland sei gelegentlich der Besprechungen mit deutschen Parlamentariern erörtert worden. Er glaube, daß Frankreich dazu bereit sei, doch müsse auf beiden Seiten Aufrichtigkeit vorhanden sein.

D'Ormesson gegen seine Kritiker

Graf Wladimir d'Ormesson setzt sich in der „Europe Nouvelle" mit der Kritik auseinander, die sein Projekt einer zunächst auf das Gebiet der Reparationen und der Abrüstung beschränkten deutsch-französischen Zusammenarbeit in beiden Ländern gefunden hat. Dem Einwand, daß er die Grenzen seines Vorschlages allzu eng gesteckt habe, begegnet er mit dem Argument, daß die hauptsächlichsten territorialen Fragen, wir vor allem der deutsche Wunsch nach **Revision der deutschen Ostgrenze, für eine Lösung noch nicht reif** und außerdem nicht spezifisch deutsch-französische, sondern internationale Probleme seien. Er habe sich deshalb auf diejenigen Konfliktsstoffe beschränkt, die durch eine direkte und unmittelbare Verständigung geregelt werden können. Auf dem Gebiet der Abrüstung sei das Haupthindernis das gegenseitige Mißtrauen. Deutschland sei überzeugt, daß Frankreireich eine militärische Hegemonie erstrebe und Deutschland dauernd unter Vormundschaft halten wolle, während umgekehrt Frankreich an die deutsche Abrüstung nicht glaube und schon in den Ziffern des deutschen Militärbudgets den Beweis erblicke, daß Deutschland sich insgeheim bewaffne. Hier sei eine offene und rückhaltlose Aussprache nötig, wenn man wirklich die Verständigung wolle. Den von gewisser deutscher Seite lancierten Gedanken eines deutsch-französischen Militärbündnisses lehnt d'Ormesson rundweg ab, mit der Begründung, daß die Bindung dieser Art nicht zur Abrüstung, sondern zur Aufrüstung führe und dem Ziel des Völkerbundes diametral zuwiderlaufen würden. Deutschland und Frankreich, die beiden Hauptakteure der europäischen Zusammenarbeit, glichen im Augenblick jenen Verwandten, die sich, während ihnen das Haus über den Kopf abbrenne, über Nebensächlichkeiten stritten. **Die Wirtschaftskrise, die Europa paralysiere, drohe die bestehende soziale Ordnung aus den Angeln zu heben, und wenn Deutschland und Frankreich sich nicht zum Handeln entschlössen und den Weg zur Verständigung wählen, dann würden beide vielleicht nicht im Krieg, wohl aber im Bürgerkrieg zugrunde gehen.**

Für Demokratie in Deutschland

Berlin, 24. Februar.

In der von Katharina von Kardorff geleiteten Hochschule der Frau (nationale Arbeitsgemeinschaft) sprach im Haus der Presse Staatssekretär Abbegg über den Aufbau der preußischen Innenpolitik seit 1918. Nach einem historischen Rückblick betonte Staatssekretär Abbegg, daß von den Nationalisten selbst keinerlei innerpolitische Gefahr drohe. Sie hätten durch ihre Opposition gerade das Gegenteil dessen erreicht, was sie wollten: einen festen Zusammenschluß der Republikaner im Parlament. Aufgabe der Innenpolitik sei es, die richtige, mittlere politische Linie zu führen, die unserem Zustand entspreche, und das sei die Demokratie. Zu deren Schutz hätte sich das Reichsbanner gebildet. Bisher hätte man das deutsche Humanitätsideal, jedem nach seiner Fasson, zu sehr in den Vordergrund gestellt. Straffere Regierungsmethoden seien notwendig, für deren Durchführung Reichskanzler Brüning durchaus der geeignete Mann zu sein scheine. Vor der Anwendung des Par. 48 dürften wir uns nicht fürchten, um nicht in Diktatur abzusinken. Staatssekretär Abbegg schloß mit den Worten, daß wir in der größten Zeit **lebten, die Deutschland je gesehen habe, in der sich Deutschlands Arbeitswille und Selbstzucht beweise wie noch nie.**

Geschichtsfälscher Maginot

(T) **Berlin**, 25. Februar.

Zum Abrüstungswillen Frankreichs lieferte gerade am Tag der englisch-französischen Flottenabmachungen in Paris der französische Kriegsminister Maginot in der Kammer einen drastischen Kommentar. Die Rede des französischen Kriegsministers hat in Berlin größtes Aufsehen und stärkste Entrüstung hervorgerufen. Seine Aeußerungen über den Friedensvertrag werden an zuständiger Berliner Stelle als größte Geschichtsfälschung bezeichnet. Deutschland habe sich im Versailler Vertrag zur Abrüstung nur unter der Voraussetzung bereit erklärt, daß auch die anderen Staaten später abrüsten werden. Es darf angenommen werden, daß Reichswehrminister Gröner bei der ersten Gelegenheit auf die Rede des französischen Kriegsministers zurückkommen wird.

Englischer Flottenstützpunkt in der Walfischbucht



Meldungen aus Südafrika besagen, daß die englische Admiralität in der Walfischbucht eine Flottenstation für kleine Kreuzer, Torpedoboote und U-Boote zu errichten beabsichtigt. Die Voruntersuchungen und Vorarbeiten sind bereits im Gange. Der Flottenstützpunkt von Simonstown unweit Kapstadt soll beibehalten werden.

Spanisches

Madrid, 25. Februar.

Gestern beriet die Partei des früheren Ministers Sanchez Guerra über die politische Lage. Es wurde eine Erklärung herausgegeben, die als ein Arbeitsprogramm zu betrachten ist. In der Erklärung wird erneut betont, daß die Partei die Einberufung einer verfassunggebenden Nationalversammlung fordere. Das von der spanischen Regierung angekündigte Parlament erwecke zwar den Anschein, als ob es sich um eine verfassunggebende Nationalversammlung handele. Tatsächlich aber würde es nur eins der üblichen Parlamente sein, deren Grundübel darin bestehe, daß es die spanische Verfassung vom Jahre 1878 anerkenne. Diese Verfassung sei aber tatsächlich schon verschwunden, denn die Befugnisse des Parlaments seien in ungesetzlicher Weise eingeschränkt worden. Aus diesem Grunde hätte ein gewöhnliches Parlament gar nicht die notwendige Autorität, um eine Revision der Verfassung zu beschließen. In der Erklärung wird bedauert, daß Sanchez Guerra nicht mehr an der Leitung und der Organisation politischer Parteien teilnehme.

Der General der Reserve Queipo de Llano ist durch königliche Verordnung aus der Liste der Offiziere gestrichen worden. Der frühere liberale Minister Ruiz Gimenez ist von der Regierung zum Bürgermeister von Madrid ernannt worden.

Wiedereröffnung der spanischen Hochschulen

(T) **Madrid**, 24. Februar.

Der spanische Ministerrat hat beschlossen, die Gemeindewahlen in Spanien am 12. April durchzuführen. Die allgemeinen Wahlen sollen noch vor Ende des Sommers stattfinden. Die Verordnung über die außerordentlichen Universitätsferien ist zurückgezogen worden. Den Rektoren ist die Wiedereröffnung der Universitäten anheimgestellt worden.

Fortschritte der Revolution in Peru

Lima, 25. Februar.

Wie die „Associated Preß" meldet, haben die Aufständischen im Süden von Peru eine eigene Regierung, die „Junta des Südens" gebildet. Die in Cuzco stehenden Truppen haben sich dieser Regierung angeschlossen. Es handelt sich vorzugsweise um eine Militärverschwörung, die darauf hinzielt, die jetzige Regierung Sanchez Cerros zu stürzen.

(T) **New York**, 25. Februar.

Nach den letzten Meldungen aus Buenos Aires, ist die Revolution in Südperu erfolgreich. Den Revolutionären soll es in Areguipa gelungen sein, eine Gegenregierung unter Dr. Bustamenta de La Fuente einzusetzen. Der einflußreiche Politiker David Samaaez Ocamp soll zum vorläufigen Präsidenten ausgerufen werden.

DER TAG IN LODZ

Donnerstag, den 26. Februar 1931.

Nimm dein Schicksal ganz als deines!
Hinter Sorge, Gram und Grauen
Wirst du dann ein ungemeines
Glück entdecken: Selbstvertrauen.
Richard Dehmel.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1775 * Der Kartograf Adolf Stieler in Gotha († 1836).
1802 Der franz. Dichter Victor Hugo in Besançon († 1885).
1815 Napoleon I. verläßt Elba.
1835 * Der Ethnograf Richard Andree in Braunschweig († 1912).
1848 * Der Geograf Emil Deckert in Taucha bei Leipzig († 1916).
1861 * König Ferdinand von Bulgarien in Wien.
1871 Unterzeichnung des Präliminarfriedens zu Versailles.

Sonnenaufgang 6 Uhr 54 Min. Untergang 17 Uhr 33 Min.
Monduntergang 2 Uhr 50 Min. Aufgang 9 Uhr 55 Min.

Neue Gesetze und Verordnungen

Dziennik Ustaw Nr. 14

Pos. 64—67: Verordnungen des Justizministers in gerichtsterritorialen Angelegenheiten.

Pos. 68: Verordnung des Finanzministers vom 31. Januar 1931 über das Dienstverhältnis der Angestellten im staatlichen Spiritusmonopol.

Pos. 69: Verordnung des Arbeitsministers vom 9. Februar 1931 betreffs der Zuerkennung des Unterstützungsrechtes für teilweise beschäftigte Arbeiter in einigen oberschlesischen Hüttenwerken.

Pos. 70: Verordnung des Arbeitsministers vom 9. Februar 1931 über die Zuerkennung des Unterstützungsrechtes für teilweise beschäftigte Arbeiter in der Jutespinnerei und -weberei „Warta", in Czenstochau, im Czenstochauer Textilunternehmen „Stradom" und in der Zukkerwarenfabrik „Fortuna Nowa" von Audykiewiczow in Lemberg.

Pos. 71: Verordnung des Arbeitsministers vom 14. Februar 1931 betreffs der Zuerkennung des Unterstützungsrechtes für teilweise beschäftigte Arbeiter in der Baumwollmanufaktur „Zawiercie", A.-G.

b. **Der Stadthaushalt in zweiter Lesung beschlossen.** Auf der vorgestrigen Sitzung der Stadtratskommission für Finanz- und Budgetfragen wurde der Stadthaushaltsvoranschlag mit Ausnahme der Subsidien in zweiter Lesung angenommen. Heute wird die Kommission ihre Arbeiten zum Abschluch bringen und das Budget zusammen mit den Subsidien in dritter Lesung verabschieden. Das Plenum wird sich mit dem Budget bereits Anfang der nächsten Woche zu befassen haben.

b. **Die Budgettagung des Kreisjezmiks.** Die Budgettagung des Lodzer Kreistages findet morgen im Saal des Lodzer Stadtrats statt.

b. **Um eine Verlängerung der Straßenbahngleise in der Narutowiczstraße bis zur Zagajnikowa.** Der Krankenkassenkommissar wurde bei der Direktion der Straßenbahn in Sachen der Verlängerung der Straßenbahngleise in der Narutowiczstraße bis zur Zagajnikowa-Straße, in der sich das Moscicki-Krankenhaus befindet, vorstellig. Da die Kosten der Verlängerung dieser Straßenbahnlinie nicht mehr als 30 000 Zloty betragen, sind Bemühungen unternommen worden, damit dieser Plan noch in diesem Jahre verwirklicht werde.

Falsche Scheine der Konversionsanleihe in Umlauf. Das Amt für Staatsanleihen wurde von der Posener Polizei benachrichtigt, daß es ihr gelungen ist, drei Personen, die Coupons der Konversionsanleihe gefälscht hatten, festzunehmen. Die gefälschten Scheine auf 12, 20, 25 und 50 Zl., sind von den echten leicht zu unterscheiden, da die Nummern schief sind, und das Papier, das bedeutend dicker ist, eine schmuziggraue Färbung aufweist.

b. **Eine Preisfestsetzungskommission auch für Mehl.** Entsprechend der Anordnung des Wojewodschaftsamtes ist seitens des Magistrats eine Konferenz zwecks Wahl einer Kommission zur Festsetzung der Mehlpreise einberufen worden. Als Vertreter der Erzeuger werden dieser Kommission Delegierte landwirtschaftlicher Genossenschaften, ferner Vertreter des Vereins der Kleinkaufleute und -Industriellen, der Bäckermeisterinnung, der Handwerker-Innung der Bäckereiberufe, des Zentralvereins der Kaufleute und der Vereinigung für die Erzeugung und den Handel mit Getreide und Mehl angehören. Als Vertreter der Verbraucher werden zum Bestande der Kommission Delegierte der Verbrauchergenossenschaften und des Berufsverbandes der Arbeiter der Lebensmittelindustrie gehören.

× **Die Lodzer Bezirksabteilung des polnischen Roten Kreuzes** hat an die Lodzer Bevölkerung einen Aufruf erlassen, worin jedermann aufgefordert wird, für die Fertigstellung des ersten Pavillons des Spitals, dessen Bau das Rote Kreuz vor einigen Jahren aufgenommen hat, Spenden zu geben, damit dieses Spital seiner Bestimmung übergeben werden kann. Bausteine können bei den Inkassenten des Lodzer Elektrizitätswerkes erworben werden. Die Namen von Spendern, die mehr als 5 Zl. für diesen Zweck opfern werden, kommen in das Buch der Stifter dieses Krankenhauses. Es sei Pflicht eines jeden, nach Möglichkeit zur beschleunigten Vollendung des Werkes, das doch dem Wohle der Allgemeinheit dienen soll, beizutragen.

b. **Arbeitslose wollen die städtische Ziegelei pachten.** Bekanntlich hat bei der Liquidierung der städtischen Ziegelei der Magistrat den ihrer Arbeit verlustig gegangenen Arbeitern 49 000 Zloty ausgezahlt. Da der Magistrat gegenwärtig nicht die Absicht hat, die Ziegelei wieder in Betrieb zu setzen, tauchte unter den gewesenen Arbeitern dieser Ziegelei der Gedanke auf, die Ziegelei vom Magistrat zu pachten, namentlich im Hinblick auf die dort vorhandenen großen Lehmvorräte. Die Arbeitslosen wollen die Ziegelproduktion auf genossenschaftlicher Grundlage betreiben und dem Magistrat für die Ueberlassung der Ziegelei Pachtgeld zahlen. Zu diesem Zwecke ist eine Abordnung gewählt worden, die ihren Vorschlag heute dem Stadtpräsidenten unterbreiten wird.

a. **Eine neue Innung.** Vorgestern fand im Lokal des zentralen Verbandes der jüdischen Handwerker in der Poludniowastraße 4 die Gründungsversammlung der jüdischen Zuckerbäckerinnung statt. Zum Oberältesten der neugegründeten Innung wurde Jakob Knobel und zu Nebenältesten die Zuckerbäcker Kotek, Cubuch und Kleinmann gewählt.

n. **Nervenkranke springt aus dem Fenster.** Im Hause Zgierska 26 sprang während eines Anfalls die nervenkranke Ruchla Weinstock aus einem Fenster des ersten Stockwerks. Ein sofort herbeigerufener Arzt der Rettungsbereitschaft stellte eine Gehirnerschütterung und schwere allgemeine Verletzungen bei der W. fest und ließ sie in das Poznanskische Krankenhaus bringen.

Großer Diebstahl auf dem Kalischer Bahnhof

p. Gestern traf auf dem Kalischer Bahnhof ein Waggon mit Seide für die Firma „Textil-Union" ein, die von der Kunstseidenfabrik „Chodakow" bei Warschau abgesandt worden war. Von der Ankunft der Sendung wurde unverzüglich der Besitzer des Transport- und Speditionsgeschäfts Cholodenko, benachrichtigt, der die Ware nach der Firma „Texil-Union" zu bringen hatte. Bald trafen auf dem Bahnhof einige Rollwagen des Spediteurs ein, die jedoch nicht die ganze Sendung abrollen konnten. Zwei weitere Rollwagen sollten den Rest abholen. Als die ersten Wagen den Bahnhof verlassen hatten, kamen zwei Wagen vorgefahren, die die noch vorhandenen 18 Kisten mitnahmen. Nach Verlauf einer weiteren Stunde kamen die Rollwagen der Firma Cholodenko, um die restlichen Kisten abzuholen. Sie stellten aber fest, daß die Kisten bereits fort waren. Herr Cholodenko setzte sofort die Untersuchungsabteilung von dem Diebstahl in Kenntnis. Der Wert der gestohlenen Waren beläuft sich auf mehrere tausend Dollar. Es sind bereits 11 Personen verhaftet worden. Ferner konnte festgestellt werden, daß die Diebe die Seide mit ihren Rollwagen aus Lodz fortgeschafft haben. Eine Polizeiabteilung hat die Verfolgung der Diebe aufgenommen.

a. **Verhaftung einer Falschgeldverbreiterin.** In der Wohnung der Familie Szymanski in der Fabryczna-Straße 2 wurde vorgestern ein Trinkgelage veranstaltet, an dem auch die 22jährige Irena Sztabinska teilnahm. Nachdem der Alkohol ausgegangen war, erklärte sich die Sztabinska bereit, eine Flasche Schnaps zu besorgen. Sie begab sich in ein Gasthaus und bezahlte dort für die eingekauften Getränke und Speisen mit 5-Zlotymünzen. Einige Zeit später ging die Sztabinska in Begleitung eines gewissen Stanislaw Krowinski nochmals in das Gasthaus, um neuerdings Getränke einzukaufen. Als sie wieder mit neuen Fünfzlotymünzen zahlte, fiel dem Besitzer des Gasthauses dies auf, und er sah sich die Münzen genauer an. Hierbei stellte es sich heraus, daß sämtliche von der Sztabinska in Zahlung gegebenen Münzen falsch waren. Die hiervon benachrichtete Polizei nahm beide Käufer fest. Dabei wurden bei der Sztabinska noch zwei falsche Fünfzlotymünzen vorgefunden. Bei der Vernehmung gab die Verhaftete an, daß sie die falschen Münzen von einem Freunde erhalten habe, der sie des öfteren besuche. Krowinski wurde wieder auf freien Fuß gesetzt, da gegen ihn keine Beweise vorlagen. Die Sztabinska dagegen wurde in Haft behalten, da die Polizei annimmt, daß sie sich gewerbsmäßig mit dem Verbreiten falscher Münzen befaßt.

a. **Diebstähle.** In den Laden des Lew Franety in der Kilinskistraße 42 drangen Diebe ein und stahlen 10 Stück Manufakturwaren im Werte von 1500 Zloty. — Gestern kam der Warschauer Hausbesitzer Strzelecki mit seinem Auto nach Lodz und überließ dieses vor dem Hause Gdanska Straße 123 der Obhut seines Schofförs Zenon Bronislawski. Als sich dieser für kurze Zeit entfernte und den Wagen ohne Aufsicht ließ, stahlen bisher noch unermittelte Diebe die auf dem Auto liegenden zwei Pelze und Handschuhe im Werte von 1800 Zloty.

× Vom Hofe der Kunstseidenfabrik Jakob Herman in der Zielona 29 wurde nachts eine Kiste Seide, die zum Transport bereit gestellt war, gestohlen. Der Schaden beträgt einige tausend Zloty.

Lodzer Kunstausstellungen*)

II.

Bilderausstellung von Adolf Behrman

Wir haben Adolf Behrman zum letzten Male vor drei oder vier Jahren gesehen. Der Künstler trat dann eine Studienreise an, die ihn „nach Westen und Osten" führte, nach Palästina und nach Frankreich. Daher die Bezeichnung „Ost und West" der neuen Ausstellung, die Adolf Behrman am Sonntag in dem Lokal Moniuszko-Straße 2 eröffnete.

In jenen drei, vier Jahren hat sich Behrmans Malweise beinahe grundsätzlich geändert. Was vor allem an den neuen Bildern auffällt: der Verzicht auf die bisher besonders gern gebrauchten leuchtenden Farben, auf die Betonung vor allem der Farben**kontraste**, auf ein Kolorit, das in seiner reinlichen Polychromie mitunter unwirklich schien. Die neuen Bilder sind in gedämpfteren, weicheren Farben gehalten und haben gleichzeitig an Unmittelbarkeit des Ausdrucks, an Tiefe, an Nuance gewonnen. Auch die Zeichnung ist ein wenig anders als bei älteren Werken, sie trennt nicht mehr so scharf wie früher, die Konturen sind „malerischer", mehr flächenhaft geworden. Natürlich nicht überall: wo das Spiel der Linien wichtig ist, sind die Umrisse scharf abgesetzt — bei den Städtebildern im besonderen.

So findet man in der großen Ausstellung — der Katalog weist nicht weniger als 146 Nummern auf — sehr viel Schönes. Die „östlichen" Bilder sind entschieden besser als die „westlichen"; die französischen Bilder sind vielleicht etwas kühler, von einem objektiveren Beobachter geschaffen, während die italienischen Landschaften und ganz besonders die Palästinabilder voll Leben und Wärme sind. Nennen möchte ich einige charaktervolle Araberköpfe, eine Serie von Oelskizzen, einige Jerusalemer Ansichten, die „Omar-Moschee", das „Arabische Kaffeehaus".

Von den französischen Bildern ist die „Notre-Dame von Paris" mit der wuchtigen Betonung der architektonischen Gliederung dieses Baues, von den Italienbildern ein venezianisches Städtebild besonders anziehend.

Neu in jeder Hinsicht sind Behrmans in letzter Zeit entstandenen Stilleben, unter denen eines (mit Messingteller) sehr dekorativ ist, gediegen und schwer wirkt.

H. M.

*) Vrgl. die gestrige Nummer der „Freien Presse".

Eugenie delle Grazie gestorben. Wie aus Wien gemeldet wird ,ist dort die Schriftstellerin Maria Eugenie delle Grazie im 67. Lebensjahr gestorben.



Der 10 000-Mark-Preis der Industrie- und Handelskammer Leipzig,

den sie für die Bearbeitung des Themas „Der wirtschaftliche Rationalismus" anläßlich ihres hundertjährigen Bestehens ausgesetzt hatte, wurde dem Privatdozenten für Wirtschaftswissenschaft an der Universität Jena — Professor Dr. Josephy — zuerkannt.

Rembrandtbild in Zawiercie restauriert. Das Bild Rembrandts „Christus von Annas", über dessen Fund wir bereits berichteten. wurde in Zawiercie von Professor Jaskulski restauriert. Außer Christus und Annas sind noch 5 männliche Gestalten dargestellt. Eine der Gestalten, die neben Annas steht, erinnert sehr an andere Bilder Rembrandts. Christus selbst ist dem Bildnis auf dem Gemälde „Emaus", das sich im Pariser Louvre befindet sehr ähnlich.

Grabkammern am Berge Nebo

Die arabischen Scheiche in Transjordanien, denen das Land um den Berg Nebo gehört, bemühen sich seit einigen Jahren, den Berg möglichst vorteilhaft zu verkaufen. Auf diesem Berg hat nach der „Heiligen Schrift" Moses das „gelobte Land" gesehen und ist dort nach denselben Ueberlieferungen auch begraben worden. Jedenfalls sind mit diesem Berge die bedeutendsten Erinnerungen der israelitischen Geschichte verknüpft. Diese Tatsache hat die geschäftstüchtigen Scheichs bewogen, ihre Preisforderungen für den Berg zu steigern. Vor einiger Zeit hatten die Franziskaner die Absicht, den Berg Nebo zu erwerben, um auf diesem Grabungen vorzunehmen und auf der Spitze eine Kirche zu bauen. Infolge der hohen Geldforderungen der Scheiche haben sie jedoch von einem Kauf abgesehen.

Jetzt haben die Scheiche amerikanischen Interessenten einen entsprechenden Vorschlag gemacht. Der amerikanische Forscher Dr. Futterer hat die Gelegenheit auch wahrgenommen. Er hat mit den Grabungen dort bereits begonnen. Er glaubt, daß die Bundeslade der Israeliten im Berge Nebo verborgen liegt und dort auch die letzte Ruhestätte des Propheten Jeremias zu suchen sei. Jeremias starb nach der ersten Zerstörung des Salomonischen Tempels. Es ist dem amerikanischen Forscher tatsächlich gelungen, einige Höhlen im Berge zu entdecken, an welchen auch einzelne Grabkammern liegen. Diese befinden sich aber so tief, daß zu ihrer gründlichen Erforschung spezielle Lampen nötig sind, die bestellt wurden. In den Grabkammern hat der Forscher an den Wänden zahlreiche Zeichnungen festgestellt, von denen eines ein Pferd darstellt. Außerdem wurden Hieroglyphenschriften entdeckt.

Auf die weiteren Ergebnisse der Grabungen am Berge Nebo darf man wohl gespannt sein, da es sich um eine Stätte handelt, deren Bedeutung für die Menschheitsgeschichte ohne jeden Zweifel überragend ist.

Müssen Kinder „angeregt" werden?

DKGS. In unserer heutigen so vergnügungsreichen und dabei innerlich so armseligen Zeit gibt es auch sehr viele Eltern, die voller Stolz und Befriedigung ihren Kindern etwas Gutes zu erweisen glauben, wenn sie sie mit zu Vergnügungen schleppen, ihnen Bälle anrichten, sie sobald wie möglich an Theater- und besonders Lichtspielaufführungen teilnehmen lassen. Sie sind überzeugt, dadurch ihre Kinder geistig anzuregen. Von den Trümmern ihrer eigenen leergebrannten, unfruchtbaren Einbildungs- und Gestaltungskraft ausgehend, nehmen sie an, daß die Kinder ebensowenig aus sich selbst zu schöpfen vermögen, wie ihre bedauernswerten Eltern. Nichts ist falscher und gefährlicher, als diese Voraussetzung, und um so mehr, je jünger das Kind ist. Gerade die Kinder der Vorschulzeit besitzen das Vermögen, sich aus dem Nichts eine Welt zu schaffen. Ein Stück Holz ist bald Puppe, bald Hund oder Katze; die Fußbank wandelt sich nach Bedürfnis zum Wagen, zum Schiff oder zum Pferd und zur Kuh. Jeder Stock wird zum Säbel, zur Fahne oder zum Gewehr. In diesem Reich ist das Kind unbeschränkter Herrscher aller Dinge; aber auch umgekehrt beherrschen die Dinge und die Vorstellungen, die das Kind an sie knüpft, wiederum das Kind; an ihnen wachsen seine geistigen und körperlichen Kräfte; denn für das spielende Kind ist das Spiel das eigentliche Leben. In diesem seinem Leben will und darf es nicht gestört werden. Schon Ereignisse des Tages können ein Kind bis in den Traum hinein verfolgen und ihm schwer wieder auszutilgende Schäden beibringen. Mein dreijähriges Töchterchen geriet in ängstliche Erregung, als ich ihr auf dem Felde eine aufsteigende, singende Lerche zeigte; und das jetzt zweijährige Töchterchen eben dieser Tochter schreckte aus dem Schlaf auf, weil ein Huhn tags zuvor sie am Fingerchen gepickt hatte.

Mit zunehmendem Alter und wachsenden Kenntnissen zieht das Kind die Gegenstände seiner Umgebung mehr und mehr in das Bereich seines Spiels und begnügt sich selbstverständlich nicht mehr mit Stock und Fußbank. Aber fast bis an die Grenze der Entwicklungszeit braucht es durchaus keine An- und Erregungen der Art und in der Aufmachung, wie sie viele Erwachsene nötig zu haben glauben. Es tummelt sich immer noch im Reich des Spiels und bevölkert es mit den Gestalten seiner Einbildungskraft bis hinauf zu Helden, Räubern, Prinzen oder Indianern. Reißen wir das Kind aus dieser in ihm erwachsenen Welt heraus, indem wir ihm die gewollten, auf Schein und Wirkung berechneten Bilder der Leinewand oder der Bühne gewaltsam einhämmern oder es gar in die verfrühte Erotik des Ballsaals einführen, so verfälschen wir seine Empfindung, wir übersteigern seine Einbildungskraft durch die schwüle Treibhausluft der Sinnlichkeit; wir vertreiben das Kind vorzeitig aus seinem Paradies, in dem es langsam dem natürlichen Ende der Kindheit entgegenreifte. Kann es Wunder nehmen, das aus diesen geil emporschießenden Trieben keine gesunden, kräftigen Bäume erwachsen, Deshalb laßt das Kind in der Ruhe seines Elternhauses, seines Spieles und seiner natürlichen Entwicklung. Versündigt euch nicht an der Knospe, indem ihr sie vor der Zeit zum Blühen bringt.

× **Ablauf der „toten Saison".** Am 1. März läuft die „tote Saison" ab. Alle arbeitslosen Saisonarbeiter, die in dieser Zeit keine Unterstützung bezogen, haben das Recht, ab 2. März solche während dreier Monate wieder zu beziehen. Die Zahl der Unterstützungsempfänger wird sich dadurch um 10 000 Personen vergrößern.

p. **Einbruch in eine Waschanstalt.** Gestern nacht drangen bisher unermittelte Diebe in die chemische Waschanstalt „Expreß" in der Cegielniana-Straße 12 ein, indem sie zwei Scheiben des nach dem Hofe führenden Fensters herausschnitten. Sie entwendeten eine größere Menge Garderobe und Wäsche, die zum Waschen und Färben abgegeben worden war. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet. Es muß erwähnt werden, daß dies bereits der zweite Diebstahl in dieser Waschanstalt ist.

a. **Ein Heiratsschwindler.** Vor einigen Wochen kam nach Petrikau die Bela Izraelowicz, die sich in Frankreich durch Sparsamkeit mit dem Betriebe eines Konfektionsgeschäftes ein kleines Vermögen erworben hatte, um sich hier zu verheiraten. Sie lernte hier einen gewissen Jakob Hofner kennen, mit dem sie sich auch kurz darauf verheiratete. Als das junge Paar nach Frankreich abreisen sollte, erklärte der Hofner seiner Frau, daß er noch einige Schulden bezahlen müsse. Er lockte von seiner Frau unter verschiedenen Vorwänden größere Beträge ab und verschob die Abreise von einem Tag auf den anderen. Als die junge Frau nun ungeduldig wurde und auf die Abreise nach Frankreich zu drängen begann, erklärte ihr der Hofner, daß er garnicht daran denke, nach Frankreich mitzureisen, und verließ seine Frau. Die Geschädigte hat die Angelegenheit der Polizei zur Anzeige gebracht.

a. **Von einem Auto überfahren.** Der Sohn eines Kaufmanns, Michal Golsobel, 11 Jahre alt (Cegielniana-Straße 53), wurde gestern nachmittag an der Ecke der Kilinski- und Cegielniana-Straße von einem Auto überfahren und erlitt hierbei erhebliche Körperverletzungen. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Verunglückten die erste Hilfe und brachte ihn in das Anna-Marien-Krankenhaus.

× In der Rzgowska Straße wurde der Einwohner von Ruda Pabianicka, der 31jährige Kazimierz Skrobala, von einem Autobus Lodz—Petrikau überfahren. Da er allgemeine Körperverletzungen erlitt, mußte er von der Rettungsbereitschaft in ein Krankenhaus übergeführt werden.

× **Unfall bei der Arbeit.** In der Abramowskistr. 40 wurde die arbeitslose Fabryczna 5 wohnhafte 43jährige Marja Rospopin vom Schwungrad einer Pumpe erfaßt, wobei ihr die rechte Hand zermalmt wurde. Die Rettungsbereitschaft schaffte sie nach Erteilung der ersten Hilfe, in das Poznanskische Krankenhaus.

a. **Selbstmordversuche.** Die aus Petrikau nach Lodz gekommene 23jährige Rufka Schwarzwasser versuchte sich gestern nachmittag im Torweg des Hauses Skladowa-Straße 11 das Leben zu nehmen und trank Gift. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft brachte die Lebensmüde in das Radogoszczer Krankenhaus.

a. Die im Hause Wiesnerstraße 22 wohnhafte 27jährige Genoveva Potasinska ist bereits seit längerer Zeit tuberkulosekrank und beschloß daher, sich das Leben zu nehmen. Gestern durchschnitt sie sich die Schlagadern an den Händen. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte der Lebensmüden die erste Hilfe und brachte diese nach dem Bezirkskrankenhaus.

Aus den Gerichtssälen

Von der Anklage des versuchten Gattenmordes freigesprochen

b. Gestern hatte sich vor dem hiesigen Bezirksgericht der ehemalige Polizist Antoni Piechalski zu verantworten, der des versuchten Gattenmordes angeklagt war. Das Ehepaar Piechalski lebte in stetem Unfrieden miteinander und es kam wegen der Eifersüchteleien des Piechalski zu häufigen heftigen Auseinandersetzungen. Als eines Tages die Frau das Haus verließ und zu ihrer Mutter ging, folgte ihr Piechalski dorthin, und es kam dort abermals zu einer Streitszene, während der der Angeklagte seinen Dienstrevolver zog und ihn auf seine Ehefrau richtete. Bevor er abdrücken konnte, wurde ihm die Waffe von einem daneben stehenden Bekannten aus der Hand gerissen. Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Forelle, suchte nachzuweisen, daß eine Handlung, die die Ausführung eines Vergehens einleite, nicht gleichbedeutend mit dem Versuch eines Verbrechens sei. Das Gericht schloß sich dieser Auffassung an und fällte ein freisprechendes Urteil.

Er war mit den Richtern unzufrieden

p. Der Zgierzer Einwohner Stefan Krysiak hatte seinerzeit die Firma „Diabolo" im Arbeitsgericht um Zuerkennung einer Entschädigung wegen der unterbliebenen Kündigung verklagt. Die Entscheidung des Gerichts fiel indes nicht zu seiner Zufriedenheit aus, weshals er eine Beschwerde an den Präses des Bezirksgerichts, Pelzynski, richtet, in der er verschiedene Wendungen gebrauchte, wodurch die Würde der Gerichte verletzt wurde. Er schrieb u. a.: „Es ist dies eine Institution, die zur Verbreitung des Uebels beiträgt, statt es zu bekämpfen. Ich ersuche daher, die Angelegenheit diesmal Polen, und nicht Bolschewiken zu überweisen". Präses Belzynski richtete daraufhin einen Brief an die Staatsanwaltschaft, die Krysiak wegen Beleidigung der Gerichte zur Verantwortung zog. Gestern wurde über den Fall vor dem Stadtgericht verhandelt. Richter Semadeni verurteilte den 33jährigen Stefan Krysiak zu 2 Monaten Haft mit Strafaufschub für die Dauer von 2 Jahren.

---

p **Den Schwager mit der Heugabel erstochen.** Zwischen den beiden Schwagern Franciszek Chmielarski und Piotr Chodak im Dorf Sady, Gemeinde Maluszyn, bestanden seit längerer Zeit Meinungsverschiedenheiten, weil jeder von ihnen bei der Vermögensteilung übervorteilt zu sein glaubte. Eines Tages entstand zwischen beiden eine Schlägerei, während der Chodak seinem Schwager eine Heugabel in die Seite stieß. Chmielarski erlag bald darauf der Verletzung. Wegen dieses Vergehens hatte sich nun Piotr Chodak vor dem Bezirksgericht zu verantworten, das ihn zu 3 Jahren Gefängnis verurteilte.

p **Verurteilter Gemeindevogt.** Der Gemeindevorsteher von Goslawice, Adam Zajonc, war vor zwei Jahren von Gustav Hansch gebeten worden, ihm und seiner Frau die Erlaubnis zur Reise nach Deutschland zur Landarbeit zu erwirken und sein Alter im Dokument um einige Jahre jünger anzugeben, da nach Deutschland nur Personen bis zu 40 Jahren auf Landarbeit gehen dürfen. Der Vogt verlangte dafür 300 Zloty, die Hansch ihm auch gab. Auch von anderen Personen ließ sich Zajonc größere Beträge für das Ausreisedokument zahlen. Er wurde dafür in Anklagezustand versetzt und hatte sich nun vor dem Bezirksgericht zu verantworten, das ihn zu zwei Jahren Gefängnis verurteilte.

Weil er auf das Bildnis Pilsudskis geschossen hat. Vor dem Stadtgericht in Samter wurde gegen einen gewissen Czeslaw Bonk verhandelt. Bonk hatte am 15. November v. J. in einem der Lokale auf das Bildnis Marschall Pilsudskis einige Schüsse abgegeben. Er wurde zu 10 Tagen Haft oder 200 Zl. Geldstrafe verurteilt.

Vom Film

Für Lodz zu empfehlen. In Stuttgart haben sich einige Dutzend erwerbsloser Kinomusiker zu einem Orchester zusammengetan, um in einem Saal stumme Filme mit Musikbegleitung zur Aufführung zu bringen. — In Rumänien hat die „Volkserziehungsdirektion" an sämtliche Kinotheater ein Rundschreiben erlassen, wonach sie ab 1. März unter Androhung evtl. Schließung verpflichtet sind, täglich Kulturfilme im Beiprogramm zu bringen.

Dänisches Zensurverbot für Micky-Maus. Micky Maus, die heißgeliebte, ist jetzt auch in Dänemark auf die Nerven gefallen. Es handelt sich um den Film „Silly Sympony", in dem tanzende Skelette und Geister in einem Friedhof gezeigt werden, dessen Vorführung in Dänemark verboten werden soll, da der Ernst des in dem Film behandelten Themas nicht zu der Heiterkeit der Darstellung passe.

Helene und ihre beiden Freier

Roman von Hermann W. Walber

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[17

Er hatte keine Liebe erfahren?

Lebte in Berlin nicht jemand, deren Herzchen nichts anderes kannte als Liebe, Liebe für ihn?

Und er dachte — aber nur einen Augenblick lang — mit Entsetzen daran, wie Grete Borchardt es wohl aufnehmen würde, wenn er vor sie hintrat und ihr sagte: Wir müssen uns trennen!

Aber Grete Borchardt konnte seiner finanziellen Klemme nicht abhelfen. Das konnte nur die eine, die jetzt so lieblich befangen neben ihm herschritt, deren Herz er aufgerührt hatte. Damit war Grete auch schon erledigt.

Und er richtete jetzt die entscheidende Frage an Helene Hassel:

„Gnädiges Fräulein schulden mir von heute morgen her noch eine Antwort. Darf ich sie mir jetzt erbitten? Helene, wollen Sie nicht in mein trauriges Dasein etwas Licht und Sonne bringen?"

Er erhielt keine Antwort, aber ihr Blick sagte ihm genug.

Er erfaßte ihre beiden Hände — zog sie an sich.

Und als er dann seine Lippen auf den sich ihm willig bietenden Mund Helenes drückte, wallte ein ungeheures Triumphgefühl in ihm auf:

„Gesiegt! Gerettet! Der Goldfisch ist in mein Netz gegangen!"

* * *

Das Schreiben hatte Frau Hassel angestrengt. Sie wollte sich noch einen Augenblick hinlegen, um sich von der körperlichen und geistigen Ermattung wenigstens etwas wieder zu erholen.

Da ging die Tür auf. Helene warf sich aufjauchzend in ihre Arme.

„Mütterchen! Mütterchen! Sieh mich mal an! Sieh mir mal in die Augen! Liest du nichts in ihnen? Mütterchen! Ich bin Braut! Ich habe mich soeben verlobt!"

Leichenblässe überzog das Gesicht Frau Hassels. Ein Gefühl der Starrheit legte sich auf ihre Glieder. Die Arme sanken schlaff nach unten. Sie hielt sich, an die Tischkante gelehnt, nur mühsam aufrecht.

„Du hast — dich — verlobt? Mit von Redwitz?

„Jawohl! Mütterchen, mit Kurt von Redwitz! Aber Mutter! Mutter!! Fehlt dir was? O Gott! Du kannst dich ja kaum noch auf den Beinen halten!"

Die einer Ohnmacht Nahe raffte ihre ganze Energie zusammen. Es gelang ihr, nach kurzer Zeit die Schwächeanwandlung zu überwinden.

„Helene, mein Kind! Gottes Segen sei mit dir!"

Das junge Mädchen schmiegte sich in der Mutter Arme. Es war noch sichtlich bestürzt über den Zwischenfall. Sie sann vergeblich seinen Ursachen nach. Helene hatte geglaubt, die Mutter würde sie mit offenen Armen und strahlenden Augen empfangen, wenn sie ihr die Botschaft ihrer Verlobung überbrachte. Aber sie bemerkte nichts von Freude auf ihrem Gesicht. Nein! Im Gegenteil! Ein trüber Schatten lag darauf.

Und zaghaft — leise fragte sie:

„Freust du dich denn gar nicht? Nicht ein bißchen?"

„Du weißt, Herzblatt, deine Freude ist meine Freude."

„Wirst du Kurt empfangen? Er wartet darauf, sich mit dir aussprechen zu können."

„Die Entscheidung liegt bei deinem Vater."

„Mutter, ich merk' dir's an, du bist mit meiner Verlobung nicht einverstanden. Der Ton deiner Stimme — deine Antworten — alles deutet hin, daß deine Stimmung keine freudige ist. Oh, wenn ich doch nur wüßte, was du gegen Kurt einzuwenden hast!"

Die Ereignisse waren etwas verblüffend eilig auf Frau Hassel eingestürzt. Sie gab sich Mühe, Herrin der Situation zu werden, und mit feinem Fraueninstinkt fand sie sich bald zurecht.

Sie zog Helene an sich, hob ihr Gesicht zu sich empor.

„Lenikind, du dummes, meinst wohl, ich wär' eine Rabenmutter — meinst wohl, ich gönnte dir kein Glück?"

Mit warm-strahlenden Augen blickte das junge Mädchen der Mutter ins Gesicht. Fast stürmisch drückte es ihr einen Kuß auf die Lippen.

„Nicht wahr, Mutter, du sagst ihm ein gutes Wort. Ich hab' ihn doch so gern. Er will morgen schon fort und nach Berlin reisen, um mit Vater zu sprechen."

Die Worte schnitten der Frau weh ins Herz. Sie konnte sich aber des bittenden Drängens des Kindes nicht länger erwehren. Zusagend nickte sie mit dem Kopfe.

Es klopfte.

Das Zimmermädchen überbrachte die Karte des Herrn von Redwitz.

Gleich darauf, nachdem Helene von der Mutter schnell ins Nebenzimmer gedrängt worden war, erschien er selbst.

Herr von Redwitz trat mit einer tiefen Verbeugung näher. Er wollte sprechen, als ihm Frau Hassel zuvorkam

„Ich bin bereits im Bilde, Herr von Redwitz."

„Gnädige Frau wissen —"

„Ja, ich weiß, was Sie zu mir führt. Ich muß Ihnen aber sagen, daß ich in diesem Augenblick noch völlig überrascht bin."

„Gnädige Frau können versichert sein, daß ich Helene —"

„Bitte, Herr von Redwitz, keinerlei Versicherungen, denn ich bin nicht die Stelle, die für deren Entgegennahme zuständig ist. Ich ersuche Sie, die Entscheidung bei meinem Manne einzuholen."

Herr von Redwitz horchte auf.

„Gnädige Frau sind so kalt, abweisend. Darf ich um Aufklärung bitten, wodurch ich mir diese Ungnade zugezogen habe?"

Auf der Türschwelle stand Helene.

Einen kurzen Augenblick nur. Dann flog sie auf Kurt von Redwitz zu, sich fest an ihn schmiegend.

(Fortsetzung folgt.)

Bei Grippe, Bronchitis, Mandelentzündung, Lungenspitzenkatarrh sorge man dafür, daß Magen und Darm durch Gebrauch des natürlichen **„Franz-Joseph"**-Bitterwassers öfters gründlich gereinigt werden. 10010

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Die Greisenheim-Frage

(Zur Aufklärung bezüglich der Zuschriften vom 23. und 24. d. M.)

Am 22. Dezember des vergangenen Jahres fand in der Kirchenkanzlei der St. Trinitatisgemeinde eine unverbindliche Besprechung von einigen Herren aus allen drei evang.-luth. Gemeinden der Stadt Lodz statt zum Zweck der Gründung eines gemeinsamen Altersheims. Die Anwesenden standen einmütig auf dem Standpunkt, daß die Gründung eines solchen Heims eine unbedingte Notwendigkeit ist und daß dieses Heim von allen drei Gemeinden gemeinsam erbaut, jedoch aus gewissen rechtlichen Gründen einer der hiesigen drei Gemeinden, ganz gleich welcher, angeschlossen werden soll. Gleichzeitig wurde der Beschluß gefaßt, an die drei Kirchenkollegien der Lodzer Gemeinden eine Mitteilung von der Besprechung und den Beschlüssen zu senden mit der Bitte, zu diesem Projekt Stellung zu nehmen und zu einer zweiten, am 12. Januar l. J. stattfindenden Sitzung bevollmächtigte Herren zu entsenden, um weitere Beschlüsse zu fassen.

Die Sitzung am 12. Januar l. J. fand statt und gleich eingangs derselben erklärte der Sprecher der St. Johannisgemeinde, daß in Anbetracht eines bereits bestehenden Beschlusses einer Gemeindeversammlung, ein Greisenheim zu erbauen, wie auch mit Rücksicht darauf, daß die Johannisgemeinde Liegenschaften besitzt, die für diesen Zweck geeignet sind, und — drittens — auch bereits gewisse Beträge hierfür gesammelt wurden, das Kirchenkollegium es prinzipiell ablehne, sich dem gemeinsamen Vorgehen anzuschließen und somit ein eigenes Heim erbauen werde. Die weiteren Ausführungen des genannten Herrn gipfelten darin, daß ja die St. Trinitatisgemeinde ebenfalls Bauplätze besitzt und der St. Matthäigemeinde seitens der Johannisgemeinde ein entsprechender Bauplatz zur Verfügung gestellt werden kann (??), so daß also auch für die anderen beiden Gemeinden die Möglichkeit des Erbauens eines eigenen Heims gegeben ist. Das darüber verfaßte gleichlautende Protokoll liegt vor.

Auf Grund dieser Ausführungen erachteten es die Anwesenden für überflüssig, diesen Punkt weiter in Betracht zu ziehen, da durch das einseitige Vorgehen der St. Johannisgemeinde jeder weiteren Debatte der Boden entzogen wurde.

Dieses zur Kenntnis der Allgemeinheit. Ein Kommentar ist überflüssig und wird den Glaubensgenossen von Lodz selbst überlassen.

Albert Ziegler
A. Born.

Anmerk. der Schriftleitung: Aus der obigen Zuschrift geht hervor, daß die St. Johannisgemeinde die Erbauung eines Greisenheims bereits beschlossen haben soll. Wie kommt es nun, daß diese Frage auf die Tagesordnung der heutigen Gemeindeversammlung gestellt wurde.

Hier scheint etwas nicht zu stimmen.

Ankündigungen

Oratorium „Johann Hus". Am Sonnabend findet in der St. Matthäikirche eine Aufführung des großen Oratoriums von Carl Loewe „Johann Hus" statt. Aufrichtige Anerkennung gebührt dem gemischten Chor der Pabianicer Brüdergemeine dafür, daß er der Lodzer Matthäikirche seine Dienste zur Verfügung gestellt hat. Und die Lodzer Gesellschaft müßte ihre Anerkennung für diese schöne Tat durch Massenbesuch zum Ausdruck bringen. Als Solisten wirken mit: Herr Larsen, Gnadenfrei (Deutschland), und unsere einheimischen Solisten Frl. Zölbel, Frl. Hamann und Herr Schindler.

Das heutige Konzert von Alfred Cortot. Uns wird geschrieben: Heute findet in der Filharmonie das mit größter Ungeduld erwartete Meisterkonzert des glänzenden Pianisten Alfred Cortot statt. In allen Städten Europas, in denen der Künstler auftritt, sind die Konzertsäle bereits einige Tage vor dem Konzert ausverkauft. Auch in Lodz ist das Interesse für das Konzert über Erwarten groß. Beginn um 8,30 Uhr abends.

Beethoven-Morgenfeier. Man schreibt uns: Die wunderschöne Morgenfeier des Lodzer Filharmonischen Orchesters, die am Sonntag im Saale der Filharmonie stattfinden wird, verspricht großartig zu werden. Der berühmte, bei uns wohlbekannte Pianist Alfred Hoehn wird mit Orchesterbegleitung das herrliche Klavierkonzert Es-Dur von Beethoven zum Vortrag bringen. Außerdem wird das Orchester unter der Leitung des glänzenden Kapellmeisters Ignacy Neumark die 3. Sinfonie von Beethoven („Eroica") ausführen. Beginn pünktlich um 12 Uhr mittags.

Ev.-luth. Frauenverein zu St. Johannis. Uns wird geschrieben: Der Vorstand erinnert die werten Mitglieder daran, daß heute um 5 Uhr eine Monatssitzung abgehalten wird und bittet um zahlreiches Erscheinen zu derselben.

Vom Christlichen Commisverein. Uns wird geschrieben: Heute, den 26. Februar, findet kein Vortrag statt. Dagegen wird am 5. März d. J. Herr B. Dobrantz, Präses des hiesigen Tierschutzverein, über „Tierschutzfragen" sprechen, wozu alle, die an diesem Thema Interesse haben, herzlichst eingeladen werden. Die Vereinsräumlichkeiten stehen den Mitgliedern und eingeführten Gästen am heutigen Donnerstag wie gewöhnlich von den frühesten Abendstunden zur Verfügung.

SPORT und SPIEL

Lodzer Boxnachrichten

b.m. Am Freitag findet im Saal der „Union" in der Pulnocna-Straße um 20 Uhr das zweite Treffen um den Pokal Dir. Kannenbergs zwischen den Mannschaften „Widzewer Manufaktur" und „Union" statt. Für dieses Treffen entsendet die Widzewer Manufaktur Wolrab, Cegielski, Zielinski, Kunikowski, Augustyniak, Baranowski und Jalmuzny; Union: Niwel, Bitzer, Kierzkowski, Firpo, Wudel, Kowalski, Pawlak und Stibbe. „Union" erhält kampflos zwei Punkte, da die „Widzewer Manufaktur" ohne Schwergewichtler antritt.

Am 25., 26., 28. und 29. März gelangen in Lodz die Bezirksmeisterschaften im Boxen zur Austragung. Es wird mit einer Teilnahme von 90 Kämpfern gerechnet.

Am Sonntag findet um 11 Uhr vormittags im Geyerschen Saal, Petrikauer 295, das Revanchetreffen C.W.S. (Warschau)—Geyer (Lodz) statt. Das Treffen in Warschau endete mit einer Niederlage der Lodzer 9:7. Außer Programm soll das Treffen des vielfachen Polenmeisters Stefan Glon mit Cyran (Zjednoczone) stattfinden.

b.m. **Polens Box-Auswahlmannschaft gegen Ungarn.** Am Sonntag findet in Posen der Länderkampf Polen—Ungarn statt. Für dieses Treffen hat der Polnische Boxverband folgende Mannschaft aufgestellt: Fliegengewicht Wolniakowski (Posen), Bantamgewicht Forlanski (Posen), Federgewicht Rudzki (Kattowitz), Leichtgewicht Sewerniak (Lodz), Weltergewicht Arski (Posen), Mittelgewicht Majchrzycki (Posen) und im Schwergewicht Wotzka (Kattowitz). Das Halbschwergewicht ist noch unbesetzt, da am kommenden Sonntag in Warschau ein Ausscheidungskampf zwischen Wisniewski (Posen) und Wystrach (Gedania) stattfindet.

Davos—B.S.C. 2:1. In Berlin schlug der Davoser E. C. die erste Garnitur des Berliner Schlittschuh-Clubs, der allerdings ohne Rudi Ball angetreten war, nach schönem Kampf 2:1. — Nachher fand ein Spiel Ungarn—Reserven des B.S.C. statt, das von den Gästen 4:2 (1:0, 2:1, 1:1) gewonnen wurde.

cs. **Eröffnung der Lodzer Fußballsaison.** Am Sonntag findet in Lodz die Eröffnung der Fußballsaison statt. Das erste Treffen wird um 11 Uhr auf dem Sportplatz der Widzewer Manufaktur zwischen der Mannschaft der Widzewer Manufaktur und J. K. Poznanski zum Austrag gelangen. Die Ligamannschaft des LKS wird zum ersten Male in dieser Saison am 8. März antreten, ebenso der Touring-Klub.

cs. **Weltmeisterschaft im Eiskunstlauf.** Am Sonnabend und Sonntag werden in Berlin die Weltmeisterschaften im Eiskunstlauf zum Austrag gelangen.

Schwedische Skimeisterschaften

Bei den schwedischen Meisterschaften zu Umea zeigte sich, über welche große Schar erstklassiger Langläufer Schweden verfügt. Die 50 Kilometer gewann der Außenseiter Ole Hansson aus Lulea in 3:48:07, vor den gleichfalls wenig bekannten Byström 3:49:08, Södergren 3:49:13, dem Olympiazweiten Jonsson 3:49:55, dem jungen Axel Vikström 3:50:13, Nordlund und den Favoriten John Lindgren, Holmgrend und Ivar Lindgren. Hedlund wurde nur 13., war aber noch immer nicht ganz fünf Minuten hinter dem Sieger!

Beim 30-Kilometer-Lauf blieb Ivar Lindgren in 2:15:05 formgemäß siegreich vor Thule Persson 2:15:19, Nenzen und John Lindgren. Hansson wurde achter und Vikström in der Klasse II erster in 2:15:14, der zweitbesten Zeit des Tages. Der nächste Junior Haggblad wäre mit seinen 2:16,10 noch immer im Gesamtklassement auf den 4. Platz gekommen.



Zwei Millionen Mark für das Schneider-Pokal-Rennen garantiert

hat Lady Houston, nachdem die englische Regierung es abgelehnt hat, zu den Kosten für diese bedeutendste Flugzeuggeschwindigkeitsprüfung der Welt beizutragen. Die Garantie der Lady Houston, die den Gesamtkosten des Rennens entspricht, ermöglicht nunmehr die Austragung des Rennens in England, das den Pokal bereits zweimal erobert hat und im Falle eines nochmaligen Sieges ihn dauernd behalten würde.

„Lady Owen gibt sich die Ehre, zu ihrem Mordprozeß einzuladen"

Eine Pariser Justiz-Groteske.

Vor dem Schwurgericht in Versailles begann ein Mordprozeß, der die Pariser hohe und höchste Gesellschaft stark in Atem hält. Als Angeklagte erscheint Lady Owen, die ein Revolverattentat auf die Gattin eines ihrer Liebhaber verübt hat.

Die Persönlichkeit der Angeklagten, die gern als mondäner Vamp erscheinen möchte, und die näheren Umstände des Prozesses sind durchaus dazu angetan, die Pariser Oeffentlichkeit intensiv zu beschäftigen.

Lebenslauf einer gefährlichen Frau.

Lady Owen ist 1892 als die älteste Tochter eines Intendanturbeamten in Le Havre geboren worden. Mit siebzehn Jahren wanderte sie nach London aus, um sich in der englischen Sprache zu vervollkommnen. Mit 22 Jahren verheiratete sie sich mit dem sechzigjährigen Londoner Kaufmann Owen, der um seiner Kriegsverdienste willen vom König geadelt wurde.

Die neugebackene Lady, eine hübsche, elegante, kapriziöse Frau, wurde sogar am englischen Hof vorgestellt. Mit allen Mitteln versuchte sie, in der Londoner Gesellschaft eine große Rolle zu spielen. Sie trat unter anderem auch als Tänzerin im Theater des Herzogs von Connaught auf und hatte riesigen Erfolg.

Selbstverständlich legte sie sich auch einen Liebhaber zu. Ihr Gatte erfuhr es, schloß die Augen, verzieh, und starb kurz darauf, seiner 25jährigen Witwe ein Vermögen von vier Millionen hinterlassend.

Fünf Schüsse auf die Frau des Geliebten.

Mit einem neuen Liebhaber, einem reichen Argentinier, reiste Lady Owen nach Paris. Hier lernte sie einen dritten, den Arzt Gastaud, kennen, bei dem sie, um die vor der Mode geforderte schlanke Linie zu bewahren, eine Kur durchmachte. In der Glut ihrer ersten Liebe zu dem Doktor drängte ihm Lady Owen 100 000 Frank auf, damit er seine Klinik vergrößere. Dann verlangte sie, daß er sich scheiden lasse. Ihre magische Gewalt über ihn war aber nicht groß genug. Der Doktor zahlte seine Schuld und brach das Verhältnis ab.

In Gegenwart des allzu Ungetreuen suchte Lady Owen einen Selbstmord zu begehen. Allerdings trug sie Sorge, ihren hübschen Damenrevolver nicht zu laden. Dann gab sie vor, sich Mutter zu fühlen.

Als auch dies Theaterstück nichts half, kaufte sich Lady Owen einen neuen Revolver, fuhr nach der Wohnung des Arztes hinaus und schoß dessen Gattin mit fünf Schüssen zu Boden. So groß war ihr Haß auf ihre stärkere Nebenbuhlerin, daß sie der schwer verletzten Frau, die sich in Schmerzen am Boden krümmte, noch drei Schüsse nachjagte.

Eine Dame von Welt im Gefängnis.

In der Untersuchungshaft, die nicht weniger als acht Monate dauerte, brachte Lady Owen mit ihren wechselnden Launen die Gefängnisverwaltung zur Verzweiflung. Sie beschwerte sich bitterlich darüber, daß sie nicht ungehindert wie bisher mit ihrer Schneiderin, der Maniküre, dem Frisör, verkehren durfte. Ihre größte Sorge war es denn auch, ob sie durch das lange Stillsitzen in der Zelle nicht an Schönheit und Eleganz eingebüßt habe.

Zur Eröffnung ihres Prozesses sandte sie an alle Pariser Redaktionen ein Brieflein, worin sie bat, ihr doch ja nicht den Vorwurf zu machen, daß sie „stärker" geworden sei, oder daß sie schlecht aussähe. Sie habe sich, so gut es in den beschränkten Verhältnissen des Gefängnisses anginge, bemüht, ihre Toilette für ihr Auftreten vor Gericht zu machen.

Dazu hat die Lady auch noch an alle ihre vornehmen Bekannten aus der Pariser Gesellschaft Karten verschickt, worin sie sich die Ehre gibt, sie zu „ihrem Prozeß einzuladen".

Die Verhandlungen werden voraussichtlich zwei Tage in Anspruch nehmen. Für ihren Mordversuch kann die Lady im Höchstfall zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt werden. Die Mindeststrafe bei Zubilligung mildernder Umstände beträgt fünf Jahre Gefängnis.

Paris, 24. Februar.

Der erste Tag im Sensationsprozeß der Lady Owen, der im selben Saal geführt wird, in dem seinerzeit die Verhandlung gegen Landru stattfand, brachte die Vernehmung der Angeklagten, die sich sehr bemühte, dem vollen Saal mit ziemlich billiger Theatralik zu imponieren.

Sie redete sich bei den entscheidenden Stellen auf halbes Bewußtsein aus, während der Vorsitzende seinerseits feststellte, daß sie im Moment des Handelns nach den Aussagen der Zeugen kühl und bewußt vorgegangen sei.

Der Vorsitzende schildert die Angeklagte als „sinnlich und sentimental, überaus heftig und durch die außerordentliche Willfährigkeit ihres Gemahls, daran gewöhnt, ungehemmt zu leben."

Das Verhör war für die Angeklagte ziemlich ungünstig. Sie mußte selber zugeben, daß sie im Laufe einer Auseinandersetzung mit ihrem Geliebten, dem Arzt Gastaud, erklärt hatte, sie würde seine Frau oder sich selbst töten. Eine Zofe sagte zudem aus, die Lady Owen hätte ihr noch vor dem Verbrechen erklärt, wenn es schief gehen würde, dann sollte sie ihren Verteidiger rechtzeitig benachrichtigen.

Der Vorsitzende schilderte zunächst das Vorleben der Angeklagten als gute, aber fantastisch veranlagte und äußerst nervöse Schülerin, ihre Ehe mit dem reichen Engländer Mister Owen, der sie sehr verwöhnte. Er stellte auch fest, daß Lady Owen eine gewisse Vorliebe für alkoholische Getränke hegte. Wie er feststellte, hatte die Angeklagte vor der Tat mehrere Liköre getrunken anscheinend um sich Mut zu machen.

Aus dem Reich

Vortrag des Senators A. Utta in Nowosolna

Uns wird geschrieben:

Am vergangenen Mittwoch fand in Nowosolna eine Versammlung der Mitglieder der dortigen Ortsgruppe statt, an der auch zahlreiche Gäste aus der Umgebung teilnahmen. Der Redner sprach zunächst den Deutschen in Nowosolna für ihr treues Zusammenhalten die Anerkennung des Hauptvorstandes des Verbandes aus. Die Deutschen in Nowosolna haben den Elementen, die in unseren Gemeinden mit allen Mitteln eine Spaltung hervorzurufen versuchen, die beste Abfuhr gegeben: kein einziger Deutscher ist trotz dringender Bitten zu ihrem Vortrag erschienen. So müßten es alle anständigen Deutschen machen, dann würde den Verhetzern unseres Volkes die Lust zur Fortsetzung ihres bösen Spiels vergehen. Nachdem sie eingesehen haben, daß das wüste Schimpfen und die gegen den Volksverband ausgestreuten Verleumdungen nichts fruchten, ziehen sie mit einem Christusfilm in den deutschen Schulen herum. Zuerst kommt eine Hetzrede, dann der Christusfilm. Unsere braven Landleute machen sich schon darüber lustig. Jeder sieht bereits ein, daß man nur unsere Spaltung und Verhetzung im Auge hat, dazu soll nun sogar Christus mithelfen.

Zum Bericht über die Arbeiten im Sejm und Senat übergehend, erklärte der Redner, daß darüber leider bis jetzt nichts Erfreuliches zu berichten ist. Auf dem Sejm und dem Senat lasten die Ereignisse der Wahlzeit, besonders aber Brest, Luck und die „Befreiung" Ostgaliziens, wie eine dunkle Wolke, die den Kammern jede Arbeitsfreudigkeit raubt. Von einer sachlichen Arbeit, wie wir sie in jedem ordentlichen Parlament der Welt zu sehen gewohnt sind, kann hier keine Rede sein. Die Oppositionsklubs sind in der Minderheit, die Regierungspartei folgt widerspruchslos dem Kommando von oben, so daß der Wille des Volkes hier gar nicht zur Geltung kommen kann. Vor den Wahlen hat der Regierungsblock (die Liste Nr. 1) den Wählern bessere Preise für die landwirtschaftlichen Produkte, Arbeit für die Arbeitslosen und eine Besserung der Lage im allgemeinen versprochen. Was wurde aber getan? Zuerst hat man durch eine Aenderung der Geschäftsordnung den Minderheiten die Möglichkeit genommen, Interpellationen einzubringen und Anträge zu stellen. Dann kam eine neue Belastung der Bevölkerung durch Erhöhung des Zündholzpreises. Weiter folgte eine neue Wegesteuer und zuletzt die Erhöhung aller Steuern um 10 Prozent, also eine neue empfindliche Belastung der Steuerzahler. Wir sehen also ein weiteres Sinken der Preise der ländlichen Erzeugnisse, eine Zunahme der Arbeitslosigkeit und die Stilllegung weiterer Betriebe. Was sollen nun die deutschen Parlamentarier tun? Sollen sie wirklich, wie der Danielewski-Bund es verlangt, zu allem Ja sagen und denjenigen, die heute die Gewalt in den Händen haben, blind nachlaufen? (Zahlreiche Zurufe aus der Versammlung: Nein! Wir werden bald alle bankrott sein! Die deutschen Abgeordneten handeln richtig!). Wir sind auch nicht Nachläufer, denn wir sehen, daß man auf falschen Wegen geht. Wir verlangen: Herabsetzung der großen Gehälter der höheren Beamten, Einstellung der Luxusbauten und Herabsetzung der Staatsausgaben, weil wir darin die einzige Rettung der erschütterten Wirtschaft unseres Landes sehen. Unsere Opposition ist rein sachlich und will diejenigen, die die Not des Volkes sehen wollen, zur Besinnung bringen.

Der Redner schloß seine Ausführungen mit der Mahnung, weiter zusammenzuhalten und, wie bis jetzt, in treuer Pflichterfüllung den Staat gegenüber auch unsere völkischen Güter hochzuhalten und zu schützen.

In der Aussprache berichteten einige Redner, die als Zeugen an einem Prozeß gegen Danielewski teilgenommen haben, wie dieser sich der Verantwortung für seine Verleumdungen der Führer des Volksverbandes zu entziehen sucht und wie er skrupellos die deutschen Landwirte aus Nowosolna irrezuführen versuchte.

Nach dem noch Herr Banek einen Vortrag über die Bedeutung des Buches gehalten hatte, schritt man zu Neuwahlen des Vorstandes der Ortsgruppe, wobei der bisherige Vorstand wiedergewählt und durch eine Person ergänzt wurde.

Mordversuch wegen 20 Zloty

Das Haus in der Bemstraße 19 in Wola bei Warschau, das dem 77jährigen Josef Kurkus gehörte, war vom Nachbarhaus des 50jährigen Franciszek Slupinski, Zwira 50, nur durch einen niedrigen Zaun getrennt. Als Slupinski eines Tages seinen Hof vergrößerte und den Zaun ohne Erlaubnis Kurkus ein halbes Meter weitersetzte, verklagte ihn Kurkus. Das Gericht verurteilte Slupinski zu Zahlung von 20 Zloty, um den Zaun wieder an seinen früheren Ort zu bringen. Slupinski hatte jedoch das Geld nicht entrichtet. Dieser Tage kam nun Kurkus auf den Hof des Slupinski und verlangte das Geld. Slupinski erwiderte, er werde ihm das Geld sofort bringen. Er ging ins Haus und kehrte bald mit einem schweren Hammer zurück. Damit versetzte er seinem Nachbar einige Schläge auf den Kopf, so daß dieser blutüberströmt zusammenbrach. Die herbeigeeilten Einwohnerinnen des Hauses in der Bemstraße 19, Michalina Szablinska und ihre Tochter Leokadja Szwejk, die dem Ueberfallenen zu Hilfe kamen, mußten zurückgehen, da ihnen Slupinski drohte, sie ebenfalls zu erschlagen. Die alarmierte Polizei verhaftete Slupinski. Kurkus, der schwer verwundet wurde, mußte in ein Krankenhaus geschafft werden.

× **Alexandrow.** Proben- und Musterausstellung. Vom 5.—8. März findet im Saal der Feuerwehr, in der 11. Listopada 9, eine Ausstellung der Proben- und Muster-Wanderausstellung der inländischen Industrie statt.

Verfahrene Wirtschaft in Ruda

Haushaltsplan: 406 000 Zloty. — Wechselschulden: 418 000 Zloty. — Teure Landkäufe. — Früherer Magistrat wird zur Strafverantwortung gezogen.

a. Vorgestern fand eine Sitzung des Stadtrates von Ruda-Pabianicka statt, in der Bürgermeister Dulka das Ergebnis der Untersuchung gegen die früheren Bürgermeister verlas, die vom Inspektor der Selbstverwaltungsabteilung der Wojewodschaft durchgeführt worden ist. Im Laufe der Untersuchung ist eine ganze Reihe von Mißbräuchen aufgedeckt worden.

Vor allem stellte die Wojewodschaftskommission fest, daß die Wirtschaft in Ruda-Pabianicka in jeder Beziehung derart verworren geführt worden ist, so daß man fast den Eindruck gewann, als sei planmäßig auf den Ruin der Stadt hingearbeitet worden. Entgegen der Anordnung der Aufsichtsbehörden waren im Magistrat bedeutend mehr Beamte beschäftigt, als dies die städtische Wirtschaft erforderte. Die Buchung der Rechnungen wurde nicht genau vorgenommen, wobei viele größere Ausgaben überhaupt nicht eingetragen worden sind. Ebenso figurieren auch zahlreiche Eingänge nicht in den Büchern. In manchen Büchern wurden über verschiedene Rechnungen

Notizen mit gewöhnlichem Bleistift

gemacht, die jederzeit ausradiert und geändert werden konnten.

Die mit 49 000 Zloty im Haushaltsplan vorgesehenen Ausgaben für Neuanschaffungen wurden weit überschritten und beliefen sich auf 118 000 Zloty. Da der frühere Magistrat nicht über die erforderlichen Mittel verfügte, wurden einfach Wechsel ausgestellt. Ferner stellte die Kommission fest, daß der frühere Bürgermeister Latkowski die ganze städtische Wirtschaft auf Wechseln begründet hat. Der Haushaltsplan für das Jahr 1930 schloß mit der Summe 406 000 Zloty ab, und im Laufe des genannten Jahres wurden für 418 000 Zloty Wechsel in Umlauf gebracht, für die keinerlei Deckung vorhanden ist. Für eine 18 Morgen große Landparzelle zahlte der frühere Magistrat 230 000 Zloty, was annähernd dem fünfachen Wert des Landes entsprach, da in derselben Zeit ein Verwandter des Bürgermeisters Boguslawski für zwei Morgen nur 6000 Zloty bezahlt hatte. Für den Kauf des Landes besaß der Magistrat kein Geld und stellte Wechsel auf 20 000 Zloty aus, für deren Diskontierung 6000 Zloty bezahlt wurden. Auch der Rest der Kaufsumme in Höhe von 210 000 Zloty wurde mit Wechseln gedeckt. Diese Transaktion hat noch Bürgermeister Boguslawski durchgeführt. Als Bürgermeister Latkowski sein Amt antrat, die Wechsel fällig wurden und kein Geld zur Bezahlung vorhanden war, stellte dieser einfach neue Wechsel aus, ohne nachzuprüfen, für welchen Zweck das Geld verausgabt worden war. Für einige Wechsel, die zur Erledigung des Landkaufes diskontiert worden sind, wurden über 30 000 Zloty Zinsen bezahlt.

Zur Gesundung der städtischen Wirtschaft von Ruda-Pabianicka hat die Wojewodschaftsbehörde eine Reihe von Maßnahmen angeordnet. Vor allem sollen die entgegen der Anordnung der Wojewodschaft angestellten überzähligen Beamten aus dem Dienst entlassen werden. Ferner wird dem Magistrat empfohlen, keine weiteren Wechselverpflichtungen bis zur Abzahlung der alten Schulden einzugehen. In der städtischen Wirtschaft soll möglichste Sparsamkeit eingeführt werden. Der städtische Pferdestall, der die Stadtkasse unnötig belastet, soll unverzüglich aufgelöst werden. Ferner ordnete das Wojewodschaftsamt an, daß

gegen die Mitglieder des früheren Magistrats ein Strafverfahren

und eine Zivilklage wegen Schadenersatz eingeleitet werden soll. Auch gegen diejenigen Personen, die sich bei dem Diskontieren der städtischen Wechsel bereichert und übermäßige Zinsen genommen haben, sollen Strafverfahren wegen Wucher eingeleitet werden. Ferner wird der frühere Bürgermeister Latkowski wegen fiktiver Anstellung dreier Steuereinnehmern, die bei dem Arbeitslosenfonds angestellt waren und von diesem auch ihre Gehälter bezogen, zur Verantwortung gezogen werden. Außerdem wurde durch die Untersuchung festgestellt, daß Latkowski

139 000 Zloty Staatssteuern an die Staatskasse nicht abgeführt

hat. Da über diese Summe in den Büchern keine Beweise gefunden worden sind, beschloß die Wojewodschaft, den früheren Bürgermeister Latkowski auch wegen dieses Vergehens zur Verantwortung zu ziehen.

Ueber den Bericht der Untersuchungskommission entwickelte sich eine stürmische Aussprache. Die Mehrheit der Stadtverwaltung lehnte jede Verantwortung für die Mißwirtschaft des früheren Magistrats ab. Der frühere Bürgermeister Latkowski, der auch dem gegenwärtigen Stadtrat als Mitglied angehört, ist zu der Sitzung nicht erschienen. Während der Aussprache wurde der Bürgermeister Dulka telefonisch davon in Kenntnis gesetzt, daß

Stadtverordneter Latkowski sein Mandat niedergelegt

habe. Die Mitteilung wurde vom Stadtrat mit Genugtuung entgegengenommen. Hierauf beschloß der Stadtrat, den Stadtverordneten Swiderski, der dem Bürgermeister Latkowski bei dessen Machinationen behilflich gewesen ist, aus dem Stadtrat auszuschließen. Nachdem noch der städtische Haushaltungsplan für das laufende Jahr mit 313 202 Zloty festgesetzt worden ist, wurde die stürmische Sitzung um 1 Uhr nachts geschlossen.

Warschau. Der unbekannte „Arbeitslose". Am 3. Dezember v. J. meldete der Beamte der Firma Henryk Hartglas, Widok 22, Roman Mundsztuk, Swientojanska 14, seinem Chef, daß ihm 7500 Zl. Bargeld und Geldanweisungen auf 4000 Zloty, die der Firma gehörten, gestohlen worden seien. Nach einigen Tagen brachte er einen Brief, den er angeblich erhalten hatte und in welchem sich die Geldanweisungen und andere Papiere befanden. Der Brief war von einem „Arbeitslosen" unterschrieben, der das Geld benötige, die für ihn wertlosen Papiere zurücksende. Der Brief wurde einem Graphologen zur Untersuchung übergeben, der feststellte, daß die Unterschrift von der Frau des Beamten stamme. Mundsztuk wurde verhaftet.

— Wieder einmal Mißbräuche im Magistrat. In der Molkereiabteilung „Agul" des Warschauer Magistrats wurden Unterschlagungen entdeckt, die vom Kassierer Kazimierz Sniecinski, Parysowska 17, verübt wurden. Die von Sniecinski notierten Posten stimmten mit den Quittungen nicht überein. Da die Unterschlagungen laut Berechnung des Magistrats 4000 Zloty betragen, Sniecinski aber behauptet, nur 3000 Zl. systematisch genommen zu haben, so wird vermutet, daß noch eine zweite Person beteiligt ist. Sniecinski wurde verhaftet.

Styj. Todesurteil. Vor dem hiesigen Schwurgericht gelangte der Prozeß eines des zweifachen Mordes angeklagten Jan Bartel zur Verhandlung. Bartel hatte seinerzeit einen gewissen Izak Beiner ermordet, war nach Sowjetrußland geflohen; von hier ausgewiesen, verübte er mit dem 26jährigen Iwan Czeremelak einen neuen Mord. Seine Opfer waren Marja Grocholska und Anastazja Grabowska. Bartel wurde zum Tode verurteilt, während Czeremelak freigesprochen wurde.

Krakau. Direktor als Brandstifter. In der Untersuchung wurde festgestellt, daß ein Brand der Baracken der Firma „Orient", in der Dworska 3, von dem Direktor der Firma angesteckt worden war. Der Direktor, der Handelsgehilfe Jozef Luczynski und der Tischler Jan Dudziek wurden verhaftet.

Lemberg. Verhaftung eines betrügerischen Geistlichen. Wie das „Slowo Polskie" berichtet, wurde der griechisch-katholische Geistliche Romuald Nalkowicz in Dolhomosciski bei Sondowa Wisznia wegen Unterschlagungen verhaftet. Diese Betrügereien wurden in der Stefczyk-Kasse zum Schaden der Mitglieder verübt.

— Selbstmord auf dem Katafalk. Der 60jährige Karl Bendich aus Kawki beschloß, nach einem Streit mit seinem Schwiegersohn, seinem Leben ein Ende zu bereiten. Zu diesem Zweck stellte er in seiner Wohnung einen Katafalk auf, zog den besten Anzug an, steckte die Kerzen am Katafalk an, legte sich schließlich darauf und schoß sich eine Kugel in den Kopf. Bendich war sofort tot.

Kattowitz. Zwei Todesopfer des Kohlengases. In der Wohnung des Lehrers Jan Sliwa in Zalęże wurde die Familie des Lehrers durch Kohlengas vergiftet aufgefunden. Das zweijährige Söhnchen des Lehrers, Wieslaw, und das 21jährige Dienstmädchen Karolina Tomecka waren bei Ankunft des Arztes bereits tot. Frau Sliwa und ihre Mutter Kamila Wolanska wurden in ein Krankenhaus geschafft; ihr Zustand ist bedenklich.

Rundfunk-Presse

Rundfunkprogramm für Donnerstag, den 26. Februar.

Lodz. 233,8 M. 11,58—12,10: Zeitzeichen, Krakauer Fanfare. Programmdurchsage, Theater- und Kinorepertoire. 12,10—12,35: Schallplattenkonzert. 12,35—14,00: Schulkonzert aus der Warschauer Filharmonie. 15,35—15,50: Bericht der Liga für Luftschiffahrt und Gasabwehr. 15,50—16,10: Vortrag. 16,15—17,15: Schallplattenkonzert. 17,15—17,40: Vortrag. 17,45—18,45: Konzert. 18,45—19,10: Verschiedenes. 19,10—19,25: Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer. Programmdurchsage. 19,25—19,40: Schallplattenkonzert. 19,40—19,55: Presse-Journal. 20,00—20,15: Feuilleton. 20,15—20,30: Radiotechnische Plauderei. 20,30—21,30: Leichte Musik. 21,30—22,15: Hörspiel aus Warschau. 22,15—22,35: Uebertragung aus Wilna. 22,35—24,00: Presse-, Wetter-, Polizei- und Sportdienst. Anschl.: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 1634,9 M. 15,00: Kinderstunde. 15,45: Frauenstunde. 20,30: „Oesterrbottner".

Berlin. 419 M. 07,00: Funkgymnastik. Anschl. bis 08,15: Frühkonzert. 11,15—12,30: Schallplattenkonzert. 14,00: Willem Mengelberg und das Conzertgebouw-Orch, Amsterdam. 16,30: Konzert. 19,00: Tanabend. 22,00bis 00,30: Tanzmusik.

Breslau 325 M. 18,30: Russische Tonsetzer. 22,25—00,30: Alte und neue Tanzmusik.

Heilsberg. 276,5 M. 16,30: Unterhaltungsmusik.

Mühlacker. 360,1 M. 16,30: Konzert.

Langenberg. 472,4 M. 06,45: Leibesübungen. 07,00. Morgenkonzert. 12,10: Schallplattenkonzert. 13,05—14,30: Knzert. 15,50: Kinderstunde. 17,00—18,00: Konzert. 19,45: Meister der Operette. 20,30: „Rheinland und Westfalen".

London. 261,3 M. 17,30: Leichtes Orchesterkonzert. 20,45: Flötensoli. 22,35: Serenade. Orchesterkonzert.

Straßburg. 345,2 M. 16,00: Tanzmusik. 17,45: Five-O'Clock-Konzert. 19,15: Schallplattenkonzert. 20,30: Instrumentalkonzert. 21,30—23,30: Konzertübertragung.

Wien. 516,3 M. 17,00: Kinderstunde. 17,30: Jugendstunde. 18,00: Frauenstunde. 19,00: Englischer Sprachkursus. 20,45: Konzert.

Bukarest. 394,2 M. 20,00: Gesangsoli. 20,30: Sinfoniekonzert. 21,15: Orchesterkonzert.

Prag. 486,2 M. 21,00: Sinfoniekonzert. 22.20: Konzert.

Budapest. 550,5 M. 19,30: „Die Maske". Oper von E. Hubay. Anschl.: Konzert.

Aenderungen im Programm des Lodzer Senders. Die Aenderung betrifft die von Schallplatten gespielten „Wunschkonzerte". Diese Konzerte fanden jede zweite Woche statt, jetzt werden sie, angefangen vom nächsten Sonnabend, jede Woche gesendet.

Handel und Volkswirtschaft

Leichte Besserung der Betriebslage in der Lodzer Großindustrie

ag. Wie die Aufzeichnungen des Verbandes der Textilindustrie im Polnischen Staate ausweisen, stellte sich die Betriebslage in den diesem Verbande angehörigen Fabriken in der Woche vom 9. bis 15. Februar dieses Jahres wie folgt dar:

Baumwollindustrie: 6 Tage arbeiteten 16 Firmen mit insgesamt 10 576 Arbeitern, 5 Tage — 8 Firmen mit 6479 Arbeitern, 4 Tage — 5 Fabriken mit 18 041 Arbeitern und schliesslich 3 Tage — 6 Fabriken mit 9233 Arbeitern. Insgesamt waren also in der Berichtswoche in der Baumwollgrossindustrie 44 689 Arbeiter beschäftigt, was gegenüber der vorangegangenen Woche eine leichte Vergrösserung der Beschäftigtenzahl, und zwar um 157 Personen, bedeutet. Hierbei sei bemerkt, dass in der Berichtswoche 4 Fabriken vollkommen still lagen.

Demgegenüber hat die Lage in der **Wollgrossindustrie** eine wesentlichere Besserung erfahren, da hier die Zahl der beschäftigten Arbeiter in der Woche vom 9. bis 15. Februar gegenüber der vorangegangenen Woche um 338 Personen gestiegen ist. Im einzelnen stellte sich hier die Betriebslage wie folgt dar: 6 Tage arbeiteten 14 Fabriken mit 10 605 Arbeitern, 5 Tage 14 Fabriken mit 2284 Arbeitern, 4 Tage — 1 Fabrik mit 266 Arbeitern und schliesslich 3 Tage — 3 Fabriken mit 629 Arbeitern. Die Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter betrug somit in diesem Zeitraum in der Wollgrossindustrie 13 784 Personen (in der vorangegangenen Woche — 13 446 Arbeiter). Ganz ausser Betrieb befanden sich in der Wollgrossindustrie während dieser Woche 9 Fabriken, während es in der vorangegangenen Woche 10 waren.

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. Gestern reichte **Gustav Beck,** Inhaber einer Bäckerei in der Rzgowska-Strasse 23, im Lodzer Handelsgericht ein Gesuch um Zahlungsaufschub ein, wobei er als Begründung seines Gesuchs die Zahlungsunfähigkeit seiner Kunden angab, die zum grössten Teil aus Ladenbesitzern bestehen. Die Bilanz für den 21. Februar 1931 schliesst mit 182 000 Złoty, davon betragen: das Kapital 62 000 Zł., die Immobilien in der Nowo-Zarzewska 46 und in der Rzgowska-Strasse 23 110 000 Złoty, die Einrichtung der Bäckerei, des Bäckerladens und das Inventar 69 000 Złoty.

Leopold Fulde, Inhaber des Schuhgeschäfts in der Petrikauer Strasse 121, dem das Handelsgericht im Mai vorigen Jahres einen dreimonatigen Zahlungsaufschub zuerkannt und diesen darauf zweimal verlängert hatte, reichte nun nach Ablauf der neun Monate ein Gesuch um Aufhebung des Verfahrens ein. Aus dem Bericht des Richterkommissars geht hervor, dass die Firma 88 Prozent ihrer Schulden abgezahlt habe. In Hinsicht darauf berücksichtigte das Gericht das Gesuch der Firma und schlug das Verfahren nieder.

Die Mitinhaber der am 7. Januar laufenden Jahres fallierten Firma „Färberei und Appretur von **Gustav Werczyckis Erben",** die auf Grund des Urteils unter polizeiliche Aufsicht gestellt worden sind, reichten ein Gesuch ein, worin sie um Aufhebung der polizeilichen Aufsicht bitten, da das gesamte Vermögen versiegelt ist und die Gläubiger hypothekarisch gesichert sind, so dass ein Verlust des Vermögens unmöglich ist. Das Gericht lehnte jedoch das Gesuch der Fallierten ab, obgleich das Gutachten des Syndikus und des Richterkommissars günstig ausgefallen war.

ag. **Regierungsabordnung prüft die Angelegenheit des Spinnerkartells.** Wie bereits berichtet, traf gestern in Lodz eine aus Vertretern des Handels-, Arbeits- und Finanzministeriums bestehende Delegation ein, die die gegenwärtige Lage in der Textilindustrie untersuchen soll. Am 24. Februar hielt diese Delegation in der Wojewodschaft eine Konferenz ab, zu der auch Vertreter hiesiger Verbände bezw. Wirtschaftsorganisationen eingeladen worden waren.

Gestern hatten die Regierungsvertreter eine Besprechung mit Vertretern derjenigen Lodzer Spinnereibesitzer, die bisher ihren Beitritt zur Vereinigung der Baumwollgarnproduzenten in Polen noch nicht erklärt haben. Dieser Besprechung kommt eine um so grössere Bedeutung zu, als die Wiederaufnahme der Tätigkeit seitens der Vereinigung der Baumwollgarnproduzenten in Polen nur sehr schleppend und unter grossen Schwierigkeiten vorwärts schreitet. Man darf wohl der Hoffnung Ausdruck verleihen, dass diese Einmischung von seiten der Regierung zur günstigen Lösung dieser Angelegenheit beitragen wird.

K. **Russische Pelze gegen polnische Textilwaren.** Im Zusammenhang mit der Unterzeichnung des Vertrags für das Einfuhrmonopol für russische Pelzwaren nach den Vereinigten Staaten durch den Pelzwarenkonzern Ejtingon für die Dauer von 5 Jahren und für den Betrag von 50 Millionen Dollar hat sich der Vorsitzende des Textilkonzerns in Lodz, N. Ejtingon, nach Moskau begeben. Diese Reise steht im Zusammenhang mit dem Beginn der Verhandlungen über einen Austusch der Pelze gegen Textilwaren, da sich der Pelzkonzern von Ejtingon in finanzieller Hinsicht auf den Lodzer Textilkonzern stützt.

× **Steigende Zahl der poinischen Baconfabriken.** Im Jahre 1928 waren in Polen 10 und im Danziger Gebiet 3 Baconfabriken tätig. Im Jahr 1929 hatten wir in Polen 16 und im Jahr 1930 — 19 Baconfabriken. In Danzig blieb die Zahl dieser Fabriken unverändert. Auf Pommerellen entfallen 7, auf Schlesien — 2, auf Kielce, Lublin und Krakau je 1 Baconfabrik.

× **19 Millionen Złoty Getreideausfuhrprämien in 5 Monaten.** Die tatsächlichen Ausgaben der Staatskasse für die Ausfuhrprämien für Getreide betrugen im Lauf der ersten fünf Monate des laufenden Wirtschaftsjahres 19 086 012 Złoty, und zwar für Roggen 9 377 900, Zł., für Weizen 1 445 070, für Mehl 4 542 192, für Malz 87 276 und für Gerstengrütze 12 000 Złoty.

Versammlung der Aktionäre der Bank Polski

Der Regierungskommissar wird ständiges Mitglied des Rates.

In der vorgestrigen Generalversammlung der Aktionäre der Bank Polski, wurde eine Aenderung des 29. Paragrafen dahin vorgenommen, dass der Regierungskommisar der Bank Polski, Leon Barański, von nun an ständiges Mitglied des Rats der Bank Polski ist. In der Diskussionen wurde beantragt, die Zahl der protestierten Wechsel nicht zu veröffentlichen, da dies im Ausland einen schlechten Eindruck hervorrufe. Präses Wrublewski war jedoch dagegen, da gerade die Bank Polski eine ganz geringe Zahl protestrieter Wechsel besitze, eine Nichtveröffentlichung dieser Wechsel augenblicklich aber nicht ratsam sei.

b. **Lohnabkommen in den Lodzer Ziegeleien besteht noch.** Seinerzeit hatte der Bruch des Lohnabkommens in der Ziegelindustrie, infolge dessen sehr viele Arbeiterentlassungen erfolgt waren, viel von sich reden gemacht. Die geschädigten Arbeiter wurden beim Arbeitsgericht gegen ihre Brotgeber klagbar. Vorgestern wurde in diesen Angelegenheiten verhandelt, wobei Rechtsanwalt Dr. Fichna die Interessen der Kläger vertrat. Das Arbeitsgericht entschied dahin, dass seinerzeit das Arbeitsabkommen in der Ziegelindustrie in gesetzwidriger Weise gekündigt worden sei und das es daher auch weiterhin verpflichte, weshalb auch die abgebauten Ziegeleiangestellten ein Anrecht auf Entschädigung und auf jegliche Guthaben besitzen. Als Zeuge trat Arbeitsinspektor Tadeusz Krakowski auf.

Dr. M. **Befürchtungen der polnischen Brauereiindustrie.** Die polnische Brauereiindustrie hat festgestellt, dass der Bierverbrauch Polens im Jahre 1930 um 12 Prozent zurückgegangen ist. Dadurch sind die kleineren Brauereien zu ausserordentlichen Preisherabsetzungen veranlasst worden. Noch ungünstiger werden aber die Aussichten für das kommende Jahr 1931 beurteilt. Man würde es in Fachkreisen als einen grossen Erfolg ansehen, wenn sich der Verbrauch nur auf der Höhe des vergangenen Jahres halten lässt. Die fortdauernden Preissenkungen werden von den mittleren und grossen Unternehmen als bedrohlich angesehen und die einzige Rettung wird in der Bildung eines „Kontrollbüros" erblickt, dem die Festsetzung der Preise und der Produktionshöhe der einzelnen Brauereien, den Absatzmöglichkeiten entsprechend, obliegen soll. Eine derartige Kartellbildung wird vor allem von dem Fachorgan „Przemysł Piwowarski" befürwortet.

Dr. M. **Weiterbestehen des polnischen Kartells der Schrauben- und Nietenfabriken.** Das Kartell der polnischen Schrauben- und Nietenfabriken, das seit einigen Jahren unter der Firma „Vereinigte Schraubenfabriken, G. m. b. H." mit dem Sitz in Bielitz besteht und das am 31. Dezember 1930 abgelaufen war, wird unter etwas anderen Grundsätzen weiterbestehen. Seine Tätigkeit wird durch Beitritt einiger bisher unabhängiger Fabriken erweitert werden.

dp. **Die Bank von Danzig im Jahre 1930.** Die Bank von Danzig hat im Jahre 1930 Einnahmen in Höhe von 2 057 250,66 G. erzielt. Demgegenüber erforderten Handlungs-Unkosten 759 822,64 G., Steuern und Abgaben 28 903,10 G. Zu Abschreibungen auf Immobilien und Inventar wurden 71 883,62 G., zur Rückstellung in den Delcredere-Fonds 25 000 G. benutzt. Dem Willi Klawitter-Fonds werden 25 000 G. zugewiesen. Es verbleibt ein Reingewinn von 1 146 641,30 G., aus dem eine Dividende von 7% verteilt wird, während 650 396,06 G. dem Reservefonds zugeführt werden, der damit auf 6 370 043,31 Z. = 84,93% des Aktienkapitals anwächst. Auf neue Rechnung werden 112 798,46 G. vorgetragen.

(T) **Der Ausweis der Deutschen Reichsbank.** Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. Februar 1931 hat sich in der dritten Februarwoche die Gesamtkapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombard und Effekten um 70,5 Millionen auf 1713,3 Millionen verringert. Die Deckung der Noten durch Gold allein erhöhte sich von 57,8 % in der Vorwoche auf 61,3 %, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 62.5 % auf 65.9 %

Baumwollbörsen

Liverpool, 25. Februar. Amerikanische Boumwolle. Schluss: Februar 6.02, März 6.03, April 6.08, Mai 6.13, Juni 6.18, Juli 6.23, August 6.27, September 6.30, Oktober 6.33, November 6.37, Dezember 6.40, Januar 6.44, Loco 6,11.

Liverpool, 25. Februar. Aegyptische Baumwolle. Schluss: März 9.64, Mai 9.74, Juli 9.84, September 9.96, Oktober 9.96, Januar 10.13, Loco 10,05.

New York, 25. Februar. Amerikanische Baumwolle. Schluss: Loco 11,35. Kontrakte: März 11.23, April 11,35 Mai 11.47, Juni 11.59, Juli 11.74, August 11.85, September 11.89, Oktober 12,00, November 12.08, Dezember 12.18, April 12.29.

New Orleans, 25. Februar. Amerikanische Baumwolle. Schluss: März 11.23, Mai 11.50, Juli 11.74, Oktober 12.00, Dezember 12.20, Januar 12.25, Loco 10,97.

Lodzer Börse

Lodz, den 25. Februar 1931.

Valuten

	Abschluß	Verkauf	Kauf
Dollar	8.90½	—,—	—,—

Verzinsliche Werte

4 % Investitionsanleihe	—,—	96.—	95.50

Bankaktien

Bank Polski	—,—	137,—	136,—

Tendenz schwach.

Warschauer Börse

Warschau, den 25. Februar.

Valuten

Dollars Transakt. 8.91 Verkauf 8.93 Kauf 8.89

1 Gramm Feingold = 5.9244 Złoty.

Schecks

Brüssel	—.—	Paris	34.97½
Amsterdam	358.03	Prag	—.—
Stockholm	—.—	Zürich	171.88
Bukarest	—.—	Wien	125.36
Kopenhagen	—.—	Rom	— —
London	43.35½	Berlin	212.13
New York	8.915	Danzig	—.—

Kleine Umsätze bei schwacher Tendenz, hauptsächlich für Devisen auf Zürich. Im ausserbörslichen Verkehr notierte der effektive Dollar 8.9125, der Goldrubel 4,7525; im Privatverkehr: Silberrubel 1,42, 100 Kopeken Silberkleingeld 0,71, 1 gr Feingold 5.9244. Im Bankverkehr: Berlin 212,13.

Staatspapiere und Pfandbriefe

4-proz. Investitionsanleihe	103.00
3-proz. Obl. der Bauanleihe	50.00
Dollar-Anleihe	71.50
8-proz. Pfandbriefe d. Bank Gosp. Krajowego	94.00
8-proz. Obl. d. Bank Gospodarstwa Krajow.	94.00
8-proz. Pfandbriefe der Bank Rolny	94.00
7-proz. Pfandbriefe der Bank Rolny	83.25
8-proz. Bodenkreditpfandbr.	76.50
4½-proz. Bodenkreditpfandbriefe	52.37
8-proz. Pfandbriefe d. Stadt Warschau	72.00
8-proz. Pfandbr. der Stadt Petrikau	63.00
8-proz. Pfandbriefe d. Stadt Częstochau	63.00
10-proz. Pfandbr. d. St. Siedlce	74.50
10-proz. Pfandbriefe d. St. Lublin	77.00

Aktien

Bank Polski ohne Kupons	Modrzejów	8.00
137.00-134.50	Starachowice	11.00
Genossenschaftsbank 65.00	Kohlengas.	—.—

Von den staatlichen Anleihen schwächer 6proz. Dollaranleihe von 1919/20. Für Pfandbriefe stärkere Tendenz. Umsätze in Aktien gering.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn F. Poltek.

Lodz, den 25 Februar 1931.

Temperatur: vormittags 8 Uhr — 2° Cel., mittags 12 Uhr + 2° Cel., nachmittags: 6 Uhr — 0° Cel.

Barometer: 750° gefallen.

Heute in den Kinos

Capitol: Das Fantom in der Oper (Lon Chaney, Mary Philbin).

Grand-Kino: Jenseits des Ozeans (Maurice Chevalier).

Luna: Das fröhliche Madrid (Ramon Novarro).

Palace: Leb wohl Mascotte (Lilian Harvey, Igo Sym).

Mimoza: Die Liebesparade (Jeanette Mac Donald, Maurice Chevalier).

Odeon: Die große Parade (Renée Adoree, John Gilbert).

Oswiatowy: Maciste, der Imperator. — Der Student von Montana (Hoot Gibson).

Przedwiosnie: Das tolle Mädel.

Spółdzielnia: Modekulissen (Harry Liedtke, Maria Corda).

Splendid: Der blaue Engel (Emil Jannings, Marlene Dietrich).

Wodewil: Moderne Mädel (Sue Carol, David Rollins).

Viktoria: Die Frau mit der Peitsche. — Der Herkules der schwarzen Berge.

Aus aller Welt

Das Drama von St. Paul

Unmenschliche Leiden auf einer einsamen Insel.

Ein furchtbares Drama, das sich im vorigen Jahr auf der einsamen im Indischen Ozean gelegenen und nur sieben Quadratkilometer großen vulkanischen Insel St. Paul abgespielt hat, und bei dem vier Menschen den Tod fanden, wird jetzt durch einen Bericht des „Matin" bekannt.

Eine französische Gesellschaft glaubte, mit der Ausnutzung des Schalentierreichtums der Insel ein gutes Geschäft zu machen, und richtete dort einen Fabrikbetrieb für den Fang, die Verarbeitung und Verpackung von täglich 26 000 Langusten ein.

Die ersten Arbeiter, die 1928 hingeschickt wurden, mußten bereits 1929 zurückbefördert werden, da sie das Leben auf der ungesunden, mit Kaninchen und Ratten übervölkerten Insel nicht aushielten. Nach weiteren vergeblichen Versuchen wurden alle Angestellten bis auf fünf Weiße, einen Neger und eine Frau, die freiwillig bleiben wollten, zurückgezogen. Ein entsetzlicher Kampf um das Leben begann. Das schlechte Wetter, Lebensmittelmangel, verdorbene Konserven und nicht zuletzt die Einsamkeit brachten den Tod: Drei Männer starben an Unterernährung, einer, vom Wahnsinn befallen, fuhr in seinem Sonntagsstaat ins Meer hinaus und verschwand.

Erst im Dezember 1930 konnte ein französischer Dampfer die drei Ueberlebenden retten, die sich nur mühsam, wenn überhaupt, von den furchtbaren Strapazen erholen können.

Dr. Wolf auf freien Fuß gesetzt

Der Untersuchungsrichter hat mit Zustimmung der Staatsanwaltschaft beschlossen, Dr. Friedrich Wolf gegen Leistung einer Sicherheit von 25 000 Mark von der weiteren Untersuchungshaft zu verschonen. Dr. Wolf ermächtigte die kommunistische „Süddeutsche Arbeiterzeitung" zu der Erklärung, er wünsche, daß der Prozeß so breit wie möglich und in aller Oeffentlichkeit geführt werde und daß die Bewegung gegen den Par. 218 als ein politischer Kampf eine wirkliche Volksbewegung werde, bei der nicht seine Person, sondern die Sache im Vordergrunde steht.

Bergmannslos

Fünf Bergleute von Gesteinsmassen getötet.

(T) **Groß-Strelitz**, 25. Februar.

Am Mittwoch nachmittag ereignete sich in einem Kalksteinbruch der Groß-Strelitzer und Tarnauer Kalkwerke Gebr. Edlinger ein folgenschwerer Unglücksfall. Infolge des Tauwetters und der Schneeschmelze gerieten plötzlich große Erdmassen ins Rutschen. Vier Arbeiter wurden unter ihnen begraben. Trotz großer Bemühungen war es bis 18 Uhr 30 nicht gelungen, die Verunglückten zu bergen. Es besteht keine Hoffnung mehr, sie lebend zu bergen.

(T) **Hindenburg**, 25. Februar.

Auf den Delbrück-Schächten ging infolge eines sogen. Gebirgsschlags auf der 400 Metersohle eine größere Gesteinsmasse zu Bruch. Drei Bergleute wurden verschüttet und konnten erst nach langwierigen schwierigen Aufräumungsarbeiten geborgen werden. ein Hauer wurde so schwer verletzt, daß er bereits auf dem Wege zum Krankenhaus starb. Die anderen beiden Bergleute sind schwer verletzt worden und mußten ins Knappschaftslazarett überführt werden.

Riesenbrand in London

Das „Heim des jüdischen Theaters", der Volkspalast, eingeäschert.

(T) **London**, 25. Februar.

Durch ein gewaltiges Feuer, wie es London seit dem Brand des Wachsfigurenkabinetts der Madame Tussaud nicht mehr gesehen hat, wurde im Osten Londons der Volkspalast zerstört, der in der ganzen Welt als Heim des jüdischen Theaters besonders bekannt ist. 50 Feuerspritzen und mehrere hundert Feuerwehrleute bekämpften das Feuer, mußten sich aber schließlich auf die Sicherung der Nebengebäude beschränken. Das Flammenmeer war kilometerweit zu sehen. Die Bibliothek, ein Orgel im Werte von mehr als 240 000 Zloty und die Turn- und Schwimmanlagen wurden ein Raub der Flammen. Das Gebäude wurde vielfach zu Versammlungen und sportlichen Veranstaltungen aller Art verwandt.

Ehebrecher gesucht

„Achtung! Suche für meinen Sohn Josef S. (im Original steht der volle Name), Spezialisten in Ehebruch, Geliebte, womöglich verheiratete Frau, welche Furcht vor ihrem Manne hat. Geboten wird Abnützungsgebühr, Kost und Quartier. Anmeldungsfrist bis zum . . ., da an diesem Tag die jetzige Geliebte Anna W. (voller Name) wegen Alterserscheinungen abgebaut wird. Gez. Frau Marie S. (wieder voller Name).

Dieses merkwürdige, böse Familienwirren enthüllende Plakat, fand man eines morgens in einem ganzen Straßenviertel von Wien zum Gaudium der Bewohner angeklebt.

Es war nicht schwer, als Urheber den von Eifersucht geplagten Verfasser, der Gatte der „wegen Alters abgebauten Dame", zu ermitteln und zu belangen.

Rührende Szene vor Gericht, Zerknirschung des Schuldigen, Versöhnung aller Parteien.

Miß Dummheit

An der französischen Riviera sollte in St. Raphael ein Schönheitswettbewerb stattfinden. Das Komitee zur Wahl einer Schönheitskönigin sandte an alle Ortschaften Aufrufe zur Beteiligung. Das Vorhaben des Komitee stieß jedoch auf Schwierigkeiten seitens des Bürgermeisters Arcs, der in einem Rundschreiben die Bürgerinnen überzeugen will, daß ein Schönheitswettbewerb gleichzeitig ein Dummheitswettbewerb sei. Jeder verständige Mensch werde sich an einer solchen Maskerade nicht beteiligen. Er hoffe aber, daß seine Bürgerinnen vernünftig seien und seine Meinung teilen. Der Schönheitswettbewerb wird also höchstwahrscheinlich nicht zustande kommen.

(T) **Zelluloidwarenfabrik brennt.** In einer Zelloloidwarenfabrik in Erfurt entzündete sich durch einen elektrischen Funken etwa ein Zentner Zelluloid. Das Gebäude stand im Nu in dicken gelben Rauchschwaden, und die Feuerwehr mußte mit Hilfe von Gasmasken arbeiten. In dem Augenblick, als sich einige Feuerwehrleute in das brennende Gebäude begeben hatten, gab es eine starke Explosion, und eine haushohe Stichflamme schlug empor. 4 Feuerwehrleute erlitten schwere Verletzungen. Ein Brandmeister wurde lebensgefährlich verletzt. Durch die Explosion wurden eine Wand eingedrückt und sämtliche Fensterscheiben zertrümmert. Nach harter Arbeit gelang es der Feuerwehr, den Brand einzudämmen und die angrenzenden Gebäude zu schützen, in denen sich teilweise große Mengen gelösten Zelluloids befanden.

Gebirgskurorte von der Welt abgeschnitten. Der ungeheure Schneefall in den Schweizer Hochalpen hat eine Reihe von Kurorten und hochgelegenen Siedlungen von der übrigen Welt abgeschnitten. Die meisten Hotels sind jedoch genügend mit Lebensmitteln eingedeckt. Die unterbrochenen Bahnverbindungen sind an einzelnen Stellen erst nach mühsamer Arbeit wieder hergestellt worden. Die Expreßzüge über den St. Gotthardt kommen nur mühsam vorwärts, obwohl große elektrische Schneepflüge die Strecke von den Schneemaßen fortwährend säuberten. Die Bahnhöfe Göschenen und Brieg waren von den Schneemaßen fast vollständig blokiert. In den Dolomiten sind verschiedene Kurorte von der Außenwelt abgeschnitten. Italienische Arbeiter sind zur Zeit dabei, die Straßen freizumachen. Die Situation ist dadurch erschwert, daß im gesamten Alpengebiet noch immer starke Schneefälle herrschen.

Die Ortschaften Sulden und Trafai im Ortler Gebiet sind von der Außenwelt vollständig abgeschnitten. Ueber dem Grand-Hotel Suldens ging eine Lawine nieder, die den Speisesaal und ein danebenliegendes Magazin zerstörte. Auch das Elektrizitätswerk wurde von den Schneemaßen gestreift. Es entstand ein Kurzschluß, bei dem alle Maschinen verbrannten.

Von Sterzing aus unternahmen zwei bekannte Turiner Skifahrer eine Tour in die Stubaier Alpen. In der Pecher Hütte an der österreichisch-italienischen Grenze schneiten die beiden ein. Als die Lebensmittel zu Ende gingen und das Wetter sich besserte, versuchten sie abzufahren. Schon nach 200 Metern wurden sie jedoch von einer Lawine verschüttet. Einem von ihnen gelang es unter größter Anstrengungen, sich aus dem Schnee herauszuarbeiten. Der andere blieb verschüttet. Hilfsmannschaften sind an die Unfallstelle abgegangen. Es besteht aber nur wenig Hoffnung, den Vermißten noch lebend zu bergen. Es handelt sich um einen Dr. Mazzalana, der als Fechter einen besonderen Ruf genießt.

(T) **Blatternepidemie in Indien.** In Kalkutta herrscht seit einiger Zeit eine schwere Blatternepidemie, die von den Gesundheitsbehörden energisch bekämpft wird. Trotzdem sind im Laufe der letzten 6 Wochen nicht weniger als 167 Personen an den Blattern gestorben. Bisher konnten etwa 1 Million Menschen mit Schutzimpfungen gegen Blattern versehen werden.

(T) **Französisches Wasserflugzeug abgetrieben.** Ein französisches Wasserflugzeug mußte am Dienstag auf dem Fluge von Algier nach Marseille infolge Motorschadens etwa ein einhalb Kilometer von der französischen Küste entfernt, niedergehen. Sofort ausgesandten Hilfsbooten gelang es nicht, das Flugzeug ins Schlepptau zu nehmen, da die See ganz außerordentlich hoch war. Die verschiedenen Rettungsboote trafen am Dienstag abend wieder im Hafen von Perpignan ein. Ihre Besatzung war durch die langen Bemühungen vollkommen erschöpft. Nach ihren Aussagen ist das Flugzeug mit seiner Mannschaft abgetrieben worden. Sein Schicksal ist unbekannt.

Wie der Alkoholkönig Cooper starb. Der geheimnisvolle Tod des amerikanischen Millionärs James. Cooper, der bei einer Ozeanreise von Bord des Hapag-Dampfers „Deutschland" ins Meer sprang und ertrank, hat jetzt seine Aufklärung gefunden. Cooper, der als größter Alkoholschmuggler in den Vereinigten Staaten ein Vermögen von 165 Millionen Zloty erworben hatte, litt in letzter Zeit an Verfolgungswahn. Auf dem Schiff hielt er sich stets in seiner Kabine eingeschlossen und ging nur nachts an Deck spazieren. Bei einem solchen nächtlichen Spaziergang wurde er von einem Heizer beobachtet, der während des Schichtwechsels an Deck gegangen war. Der Mann bemerkte, daß Cooper, nachdem er lange an Deck unruhig auf und nieder gelaufen war, plötzlich zur Reeling lief, sich über Bord schwang und in den Fluten verschwand. Obwohl die „Deutschland" sofort beidrehte und Boote aussetzte, blieben alle Rettungsversuche erfolglos.

„Ihren Schäfer zu erwarten..." Ein ungenannter Wohltäter hat dem englischen Minister für öffentliche Arbeiten Lansbury dreihunderttausend Pfund Sterling angeboten, mit denen ein eigener Garten für Liebespaare geschaffen werden soll. Der Minister, der sich bereits durch andere für das konservative England unerhört moderne Projekte, wie zum Beispiel die Schaffung von Familienbäder in den Londoner Parkanlagen, die dankbare Anerkennung der Jugend erworben hat, soll dem Plan durchaus wohlwollend gegenüberstehen. Lediglich die Frage eines geeigneten Geländes für dieses Paradies der Liebenden bereitet noch gewisse Schwierigkeiten.

Haftbefehl gegen Al Capone. Gegen den Alkohol-Schmuggler-König Al Capone ist ein Haftbefehl erlassen worden, um seinen Einfluß bei der bevorstehenden Chicagoer Bürgermeisterwahl auszuschalten. Der berüchtigte Gangster hatte 150 000 Dollar für den Wahlfonds des republikanischen Kandidaten William Thompson gestiftet und dadurch bei dessen Wahlgegnern die Befürchtung hervorgerufen, daß er auch noch in anderer Form, nicht nur durch Geldspenden, die Wahl zu bestimmen versuchen werde. Ein solcher „Wahlterror" soll aber um jeden Preis vermieden werden und aus diesem Grunde haben sie für die Dauer der Wahlkampagne einen Haftbefehl gegen Al Capone erwirkt.

D. **Der heutige Nachtdienst der Apotheken.** Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: J. Koprowski, Nowomiejska 15, S. Trawkowska Brzezinska 56, M. Rosenblum, Cegielniana 12, M. Bartoszewski, Petrikauer 95, J. Klupt, Kontna 54, L. Czynski, Rokicinska 53.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Człowiek z teką".

Teatr Kameralny. — Gastspiel Stefanja Jarkowska „Roxy".

Teatr Popularny. — „Hrabia Luxemburg".

Dobry wieczór. — „Wenn die Mädchen schlafen gehn".

Ararat. — „Das Rädchen dreht sich".

Druck und Verlag:
„Libertas". Verlagsgel. m. b. H., Lodz, Petrikauer 86.
Verantw. Verlagsleiter: **Bertold Bergmann.**
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse" Hauptschriftleiter **Adolf Kargel.**

Junger Mann, mit Webschulbildung, der bereits Praxis in der Seidenweberei hat, sowie
tüchtiger Stuhlmeister
für dieselbe Seidenweberei für auswärts per sofort gesucht. Offerten erbeten und „2650" an die Geschäftsstelle der „Freien Presse". 2496

Dr. med 10245
Michael URBACH
Facharzt für Nervenkrankheiten
Sprechstunden 4—6.
Pomorska 10 **Telefon 148-89.**

Die
Werkstätte für Innen-Ausbau und moderne Wohnungs-Einrichtungen
KARL WUTKE, LODZ
CEGIELNIANA 70
Gegründet 1865 **Gegründet 1865**
ist seit Jahrzehnten für Qualitätsleistungen bekannt!
Fordern Sie kostenlose Vorschläge. *Telefon* **131-20.**
Die Besichtigung des grossen Lagers in **modernen** *und* **Stil-Möbeln**
ist ohne Kaufzwang erbeten.
Sämtliche Preise sind bedeutend herabgesetzt.

Dr. Heller
Haut- und Geschlechtskrankheiten
Nawrot 2, Tel. 179-89
Sprechst. bis 10 Uhr früh und von 4—8 abends, für Damen von 4—5 nachm.
Für Unbemittelte Heilanstaltspreise. 9897

Vertretung
für Poznań sucht bekannter, erfahrener Kaufmann. Briefe erbeten: Skrzynka pocztowa 475, Łódź. 2418

Dr. med. SADOKIERSKI
Kieferchirurg
Krankh. d. Kiefer, Zähne, Zahnfleisches, Gaumens usw. Röntgen. Elektroterapie.
Empfängt von 3—7. **Piotrkowska 164,**
Tel. 114-20. 8319

Dr. med.
Wally Friedenberg-Krüger
Fachärztin für Kinderkrankheiten
Empfängt von 3—4 Uhr nachmittags
Nawrot Str. 7, Tel. 168-84. 9297

Heute Eröffnung des neuen radio-elektrotechnischen Lagers unter der Firma „RADIO-ŚWIAT" in der Piotrkowska 40

Telefon 211-99

versehen mit einer großer Auswahl in Radio-Apparaten in- und ausländischer Firmen, sowie verschiedener Radiogeräte.
Reparaturen und Umarbeitungen von Apparaten, Laden und Ausbessern von Akkumulatoren mit unentgeltlicher Lieferung ins Haus.
Die Firma unterhält eine Radiobereitschaft, die jegliche Reparaturen auf mündlichen oder telefonischen Anruf hin erledigt.

Die elektrotechnische Abteilung ist reich ausgestattet.

Achtung! Ein Detektor-Komplett für die Station Lodz–Raszyn nur Zł. 30.–

Bruchkranke und an Verkrüppelungen Leidende

Sichere Hilfe und Erfolg ohne Operation!



Brüche, wie auch allerlei Verkrüppelungen dürfen nicht vernachlässigt werden, da die Folgen für das menschliche Leben sehr gefährlich sind. Jeder Bruch kann so groß wie der Kopf eines erwachsenen Menschen werden, was meistenteils durch den sich einstellenden Brand und Darmverwicklungen einen tödlichen Ausgang nimmt.

Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode beseitigen radikal ohne jegliche Operation die veralteten und gefährlichsten Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. Für Rückgratverkrümmungen und gegen sich bildende Buckel (Höcker) spezielle orthopädische Korsetts. Gegen krumme Beine und schmerzhafte Plattfüße — orthopädische Einlagen. Künstliche Füße und Hände.



Belobigungsschreiben haben folgende Universitätsprofessoren ausgestellt: Prof. Dr. R. Baroncz, Prof. Dr. F. Marischler, Prof. Dr. B. Kielanowski u. m. a.

Orthopädische Anstalt, Spez. J. Rapaport, Orthopäde aus Lemberg

Lodz, Wulczanska 10, Front, Parterre, Tel. 221-77, empfängt von 9—13 und 15—19.
Achtung: Die Kranken müssen persönlich erscheinen. Krankenkassenmitglieder werden auch empfangen.

Dankschreiben.

Herrn Dr. J. Rapaport, Inh. des orthopäd. Instituts für Bruchleidende, sage meinen wärmsten Dank für die mir angelegte Gummibandage Seiner eigenen Methode.
Ich litt durch eine längere Zeit am Bruch und trug verschiedene Bandagen, die sich aber als nutzlos erwiesen. Heute, dank Ihnen, sehr geschätzter Herr Rapaport, bin ich meinen Bruch los und bin vollauf gesund.

Hochachtungsvoll Stanislaw Slezanski, Kesselheizer.

Lodzer Männergesangverein

Dienstag, den 3. März, abends 8.30 Uhr im großen Saale

Zweites Konzert des Kammer-Orchesters

Solistin:
Johanna Kretschmer — Stuttgart, Klavier.
Dirigent: **Adolf Wantke.**
Werke von **Bach** und **Tschaikowski.**

Vorverkauf der Karten ab Sonnabend, den 28. Februar in der Drogerie Arno Dietel, Petrikauer Straße 157, Telefon 127-94.

Der Reinertrag ist für den Innenausbau des Johanniskrankenhauses bestimmt.

10213

Dr. med. 9787

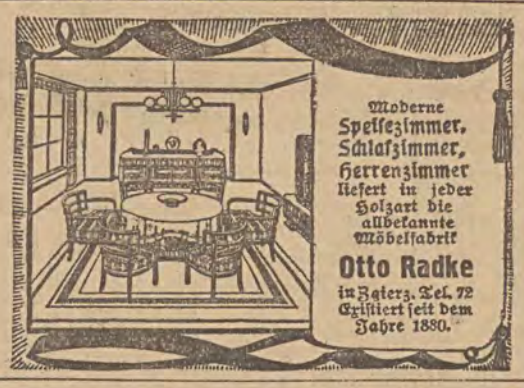
Heinrich Różaner

Spezialarzt für Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten, sowie Behandlung von Krampfadern.

zurückgekehrt

Narutowicza (Dzielna) 9. Telefon 128-98.

empfängt v. 8—10 Uhr vorm. und v. 5—8 Uhr nachm. — Für Damen besonderes Wartezimmer.



Moderne Speisezimmer, Schlafzimmer, Herrenzimmer liefert in jeder Holzart die allbekannte Möbelfabrik

Otto Radke

in Zgierz. Tel. 72
Existiert seit dem Jahre 1880.

Neu eröffnet 9788

Augenheilanstalt

mit Krankenbetten von

Dr. B. DONCHIN

Empfang von **Augenkranken** für **Dauerbehandlung in der Heilanstalt (Operationen etc.)** wie auch **ambulatorisch** von 9½ bis 1 Uhr und von 4—½8 Uhr abends.

Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72.

Dr. med. S. Niewiazski

Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Andrzeja 5, Tel. 159-40 10161

von 8 bis 11 und 5—9 abends. Sonn- u. Feiertags von 9—1 Uhr. Für Damen besonderes Wartezimmer.

Zahnärztliches Kabinett **TONDOWSKA**

51 Główna 51, Tel. 174-93.

Empfangsst. v. 9—2 Uhr vorm., 3—8 Uhr abends. Heilanstaltspreise. 9099

Gutschein

Gültig für Freitag, den 27. Februar von 2—3 Uhr nachmittags **zur Einholung einer Rechtsauskunft** in der **Schriftleitung der „Freien Presse".**

Dr. med. Eduard Reicher

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Diathermiebehandlung und Elektrotherapie
Poludniowa 28. — Tel. 201-93.

Empfängt von 8—11 morgens und von 5—9 Uhr abends. Sonntags von 9—1 Uhr.
Für Unbemittelte Heilanstaltspreise. 1000

Elektr. Installationsbüro u. Reparatur-Werkstätten

GUSTAV MAUCH

Lodz, Petrikauer Str. 240, Tel. 213-62

Maschinen- Motor- Auto- **OELE**

Benzin für Autos.

Lager von Installationsmaterial sowie Motoren und Dynamos in jeder Grösse.

Telegramm!

An die P.T. Schneider — und Schneiderinnen.

Die neuesten Modelle für glockige Plissierung und Karbierung angekommen.

ERNST HENTSCHEL
LODZ, PIOTRKOWSKA 82. 10217

Abzugeben in neuem, luxur. Hause

2 Zimmer mit Küche

Vorzimmer und Bequemlichkeiten, im Parterre. Geeignet für Bürozwecke. Näheres im Anzeigenbüro Fuchs, Petrikauer 50, Tel. 121-36.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.-G.

Aktienkapital: Zloty 1 500 000.—

Lodz, Aleje Kosciuszki 45/47, Tel. 197-94

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

zu günstigsten Bedingungen.

Führung von

Sparkonten in Zloty u. Dollar

mit und ohne Kündigung, bei höchsten Tageszinsen. 10002

Doktor

Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut-Geschlechtskranke

Nawrot 7, Tel. 128-07.

Von 10—12 u. v. 5—7 Uhr abends. 9979

Doktor

KLINGER

Spezialarzt für venerische, Haut- und Haarkrankheiten
Andrzeja 2, Telefon 132-28.

Empfängt von 9—11 u. von 5—8 Uhr und v. 1—2 Uhr in der Heilanstalt Petrikauer Str. 62. 9986

Dr. med.

M. BORNSTEIN

Choroby kobiece.

Przeprowadził się na ulicę **Główną Nr. 41,**

Telefon 146-65. Przyjmuje od 4—7. 10230

---

2 schön möblierte

Zimmer

I. Etage mit Bequemlichkeit, eventuell mit Küchenbenützung, in der Nähe des Kreisgerichtes sofort zu vermieten. Cegielniana 87, Wohnung 23. 19247

Außergewöhnliche Gelegenheit!

Sehr billig sind **Vorort-Plätze** innerhalb des ersten Kilometers von Lodz zu verkaufen. Näheres: Tel. 213-99 von 4—8 Uhr nachmittags. 9940

Bilanzen

Wie sie aufzustellen sind auch unter Berücksichtigung der Steuervorschriften, unterweist erfahrener Buchhalter und Bilanztechniker. Auch Stundenbuchführung. Anfragen unter „Bilanzen" an die Geschäftsstelle der „Freien Presse" 2377

Ein ev. zwei comfortabel

möblierte

Zimmer

im Zentrum der Stadt gelegen, mit Zentralheizung, Lift, Telefon, zu vermieten. Anfragen sind sub. „A. K. 85" an die Gesch. d. „Fr. Presse" zu richten. 2404

Für **Naturfreunde Bienenzüchter Pensionierte**

Sommerfrische ganzes Jahr bewohnbar mit Bienenzucht, Garten, sehr gesunde Lage zu verpachten am Walde. Briefe bitte unter „Naturfreunde" an die Geschäftsst. der „Fr. Pr." 2417

Warum

schlafen Sie auf Stroh, wenn Sie schon ab Zł. 5.— wöchentlich **Matratzen, Ottomanen, Schlafbänke, Liegesofa** und **Stühle** haben können. Solide Ausführung. Achtung! Nur beim **Tapezierer P. Weiß,** Lodz, Sienkiewicza 18. 2370

Ein seit 20 Jahren bestehender

Kolonialwaren-Laden

mit anschließender Wohnung veränderungshalber sofort zu verkaufen. Adresse zu erfragen in der Geschäftsst. der „Freien Presse". 2420

Möbliertes

Zimmer

ev. auch mit Beköstigung, separater Eingang, per sofort zu vermieten. Wo? sagt die Geschäftsst. der „Freien Presse". 2419

Stuhlmeister

aus dem Ausland zurückgekehrt, mit langjährigen Zeugnissen, der auf Kord- und englischen Stühlen zu arbeiten versteht, sucht Stellung. Off. unt. „A. P." an die Geschäftsstelle d. „Freien Presse". 2414